Simone Austermann, Georg Cleppien und Katharina Vogel

Strukturen der Erziehungswissenschaft – Zur Einleitung

Mit der Transformation der universitären Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses und den disziplinären wie praxeologischen Herausforderungen des ‚PISA-Schocks' wurde eine Erziehungswissenschaft konfrontiert, in der das „Problem von Prozessen der Pluralisierung und Differenzierung im Bereich der pädagogischen Professionen, im Bereich der Erziehungswissenschaft und im Bereich der Denkmittel des Grundlegungsdiskurses selbst, verbunden mit der Sorge um den Verlust der identitätsstiftenden Gemeinsamkeiten (in allen genannten Bereichen)" (Vogel 1998, S. 158) zum identitätsstiftenden Moment der Disziplin selbst geronnen zu sein scheint.
Der hier vorliegende Versuch, die Formen, Strukturen und Ordnungen pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Wissens in ihrem Gesamtzusammenhang zu sortieren und das gesellschaftliche und bildungspolitische Mandat der Erziehungswissenschaft zu diskutieren mündete nicht, wie zu solchen Anlässen üblich, in einem *call for papers*; der eigentümlichen Titelsemantik Peter Vogels folgend handelte es sich vielmehr um einen *call for answers* auf die Fragen:

- „Kann die Selbstbeobachtung der Erziehungswissenschaft zu ihrem theoretischen Fortschritt beitragen?" (Vogel 2007)
- „Verpaßte Gelegenheiten?" (Vogel 1994)
- „Institutionalisierte Selbstkritik – Die Aufgabe der Kommission Wissenschaftsforschung?" (Vogel 2002)
- „Standardisierung von Studium und Lehre – Kanonisierung von Wissen?" (Vogel 2009)
- „Zu welchem Zweck studiert man Erziehungs- und Bildungstheorien?" (Vogel 2010)

Wir bedanken uns bei allen Beitragenden, die sich diesen Fragen angenommen haben. Peter Vogel müsste nun alt genug sein, um die Antworten auszuhalten.

Mit herzlichsten Glückwünschen zum ~~70~~., ~~71~~., 72. Geburtstag

Die Herausgebenden:
Simone Austermann | Georg Cleppien | Katharina Vogel

Literatur

Vogel, P. (1998). Stichwort: Allgemeine Pädagogik. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*,1(2), 157-180.

Vogel, P. (2007). Kann die Selbstbeobachtung der Erziehungswissenschaft zu ihrem theoretischen Fortschritt beitragen? In D. Hartwich, C. Swertz & M. Witsch (Hrsg.), *Mit Spieler. Überlegungen zu nachmodernen Sprachspielen in der Pädagogik* (S. 223-231). Würzburg: Königshausen & Neumann.

Vogel, P. (1994). Verpaßte Gelegenheiten? Die Anschlußmöglichkeiten transzendentalkritischer Pädagogik an andere Konzepte. In W. Fischer (Hrsg.), *Colloquium Paedagogicum. Studien zur Geschichte und Gegenwart transzendentalkritischer und skeptischer Pädagogik* (S. 53-69). Sankt Augustin: Academia Verlag.

Vogel, P. (2002). Institutionalisierte Selbstkritik – Die Aufgabe der Kommission Wissenschaftsforschung? In L. Wigger, E. Cloer, J. Ruhloff, P. Vogel & C. Wulf (Hrsg.), *Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft* (S. 251-255). Opladen: Leske und Budrich.

Vogel, P. (2009). Standardisierung von Studium und Lehre – Kanonisierung von Wissen? In J. Bilstein & J. Ecarius (Hrsg.), *Standardisierung – Kanonisierung. Erziehungswissenschaftliche Reflexionen* (S. 285-298). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, P. (2010). Zu welchem Zweck studiert man Erziehungs- und Bildungstheorien? Zur Lehrgestalt der Allgemeinen Pädagogik in modularisierten Studiengängen. In D. Gaus & E. Drieschner (Hrsg.), *„Bildung" jenseits pädagogischer Theoriebildung? Fragen zu Sinn, Zweck und Funktion der Allgemeinen Pädagogik* (S. 311-322). Wiesbaden: Springer VS.

Peter Kauder und Gamze Sener

Spuren und Strukturen: Peter Vogel

Aus Sicht der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung gibt es trotz zahlreicher seit 1977 vorgelegte Studien der entsprechenden Kommission in der DGfE (s. Horn, 2002, S. 187-211) manche Forschungslücken. Sie betreffen z.B.

- das Wissen über Personen, ihre Karriereverläufe und die Kontinuität von Arbeitsschwerpunkten (mit Berufsstationen) bzw. eine Personalgeschichte der Erziehungswissenschaft (s. Horn, 2003)[1],
- das Wissen über formale und inhaltliche Kommunikationswege und -muster (incl. Denkschulen) in der Erziehungswissenschaft (s. Tenorth, 2000; Tenorth & Keiner, 2007; Kersting, 2008; Rothland, 2008; Kauder, 2010b; Kauder, 2015a, 2015b; K. Vogel, 2016),
- das Wissen zur Geschichte (incl. der Wandlungen) der Lehrstühle in der Erziehungswissenschaft (v.a. ab 1945) (s. PR, 1965; Langewand & Prondczynsky, 1999),
- das disziplinäre Wissen über Lehrbücher sowohl der Erziehungswissenschaft insgesamt als auch der der Teildisziplinen (s. z.B. Vogel & Kauder, 2015).

Die ersten beiden genannten Lücken werden nachfolgend aufgegriffen, indem versucht wird, empirisch-hermeneutisch viererlei Informationen zur Biographie, zur Bibliographie, zur Rezeption und zu von Peter Vogel verwendeten Literatur-Referenzen bilanzierend zu analysieren.[2]

1 Erläuterung der Thematik

Die Kommission Wissenschaftsforschung der DGfE stellt sich, wie Kreitz es analog für die „Wissensforschung" sagt, „in thematischer wie in theoretischer Hinsicht als ein in sich differenziertes und sehr heterogenes Gebilde dar" (Kreitz, 2012, S. 429). Auf Basis der den Zusammenhang der Kommission stiftenden Formal-Überzeu-

1 Das Buch von Elzer (1985) mit dem vielversprechenden Titel „Begriffe und Personen aus der Geschichte der Pädagogik" ist in dieser Hinsicht enttäuschend.

2 Angeregt sind diese Notizen von dem Aufsatz Lenzens (2001) „Dreißig Jahre Benner", der (wie der Untertitel sagt) eine „bibliometrische Analyse der Rezeption von Schriften Dietrich Benners in der Zeitschrift für Pädagogik von 1970 bis 2000" bietet. Wir folgen der darin enthaltenen Idee der bibliographischen Rezeptionsanalyse, ziehen aber mehr als eine Zeitschrift heran, gehen u.a. zusätzlich auf biographische Kontexte ein und legen auch eine Analyse der von Vogel herangezogenen Literatur-Referenzen vor.

gung der Notwendigkeit einer „institutionalisierten Reflexion des Wandels, des Verhältnisses und der Weiterentwicklung erziehungswissenschaftlicher Konzepte und Methoden in wissenschaftstheoretischer, wissenschaftssystematischer und wissenschaftshistorischer Hinsicht“ (Horn, 2002, S. 186)[3] sind in der Kommission seit 1977 unterschiedliche „thematische Stränge“ (Horn, 2002, S. 185)[4] mit zusätzlich unterschiedlichen methodischen Zugriffen theoretisch-systematischer (s. z.B. Benner, 1989; Vogel, 1989a), empirischer (s. z.B. Keiner, 2001), historischer (s. z.B. Oelkers, 1989; Tenorth, 1989) Art oder in Form von praxisorientierten Theoriekonzeptionen (s. z.B. Scholz, 2009; Grzesik, 2010) bearbeitet[5] worden.
Vogel, der der Kommission seit 1984 angehört, ist dem Personenkreis zuzurechnen, der in seinen Publikationen einen theoretisch-systematischen Zugriff verfolgt, d.h. konkret, dass er nicht nur „epistemologische Fragen nach Geltungsgründen und -kriterien der erziehungswissenschaftlichen Theorieproduktion“ (Horn, 2002, S. 185) akzentuiert, sondern (von wenigen Ausnahmen abgesehen)[6] legitimations- und argumentationsanalytisch – oder wie er es selbst sagt: ‚theorietechnisch‘ – vorgeht (s. z.B. Vogel, 1977a; 1986a; 1991; 1998; 1999a; 2015).
Dass Vogel einem empirischen Zugriff auf Themen der Wissenschaftsforschung aufgeschlossen ist, ist sinnvoll nicht bestreitbar[7] – er hat aber diesen Zugriff nie gewählt. Nicht primär aus diesem Grund, sondern weil es sich bei einer Festschrift für einen Wissenschaftsforscher in einem Beitrag zu Leben und Werk geradezu anbietet (und noch einige später zu erläuternde Nebeneffekte hat) und da Bilanzierungen in der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung immer wieder einmal eine Rolle gespielt haben (s. z.B. Hoffmann, 1991), an denen Vogel selbst auch mitgewirkt hat[8], wird Peter Vogel im Folgenden – was er vermutlich oder hoffentlich „charmant“ finden wird – zum Gegenstand einer empirisch vermessenden Bilanzierung[9] gemacht.

---

3 Horn zitiert U. Herrmann aus einer nicht veröffentlichten Quelle.

4 Als solche nennt Horn „Reproduktion der Erziehungswissenschaft“, „institutionell-organisatorische Entwicklungen der Erziehungswissenschaft“, „epistemologische Fragen nach Geltungsgründen und -kriterien der erziehungswissenschaftlichen Theorieproduktion“, „Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen und politischen Kontexten“ (Horn, 2002, S. 185).

5 Die entsprechenden seit 1989 in der Kommissionsreihe veröffentlichten Beiträge stammen teils von Personen, die über einen längeren Zeitraum dauerhaft in der Kommission mitgearbeitet haben, teils von Personen, die nicht im erwähnten Sinn der Kommission angehört, sondern interessehalber eine bestimmte Tagung besucht haben.

6 Es gibt ein paar Texte (etwa seine Beiträge zu Lexika), in denen dieser Zugriff nicht oder nur latent festzustellen ist.

7 Personen, die mehrfach an Tagungen der Kommission teilgenommen haben, werden sich an Vogels Rückfragen zu empirisch orientierten Vorträgen erinnern und können seine Aufgeschlossenheit dazu bestätigen.

8 Auch Vogel hat in seinen Texten 1988 und 1994a entsprechende Bilanzierungen vorgenommen.

9 Es ist klar, dass eine solche Bilanzierung auch Grenzen hat, von denen einige am Ende des Beitrags genannt werden.

2 Biographisch-bilanzierende Vermessung

Als Grundlage für die bibliographisch-bilanzierende Vermessung dient die folgende Übersichts-Tabelle, die nach Zeiträumen sortiert Vogels Lebenslauf biographisch ordnet und (4. Spalte von links) mit sich aus der Bibliographie (s. Vogel, 2017)[10] ergebenden wesentlichen Arbeitsschwerpunkten im jeweiligen Zeitraum ergänzt:

Tab. 1: Zeittafel zur Biographie Peter Vogels (nach Abschlüssen, Tätigkeiten und Ämtern und rekonstruierten Arbeitsschwerpunkten sortiert)

	Abschlüsse, Tätigkeiten, Ämter	**Details zu Abschlüssen, Tätigkeiten, Ämtern (Qualifikationen, Lehraufträge, Funktionen, Gremien …)**	**Arbeitsschwerpunkte (s. Vogel …)**
1947	Geboren in Berlin-Neukölln		
1968-1971	Lehramtsstudium (PH Nürnberg der U Erlangen-Nürnberg)	• 1971: Erstes Staatsexamen	
1971-1975	Promotionsstudium (GH Duisburg)	• 1975: Promotion (Dr. paed.)	
1975-1984	Wissenschaftlicher Assistent im Bereich Allgemeine Pädagogik (GH-U Duisburg)	• 1983: Habilitation im Fach Allgemeine Pädagogik (U Duisburg) • 1984: Mitglied der DGfE in den Kommissionen „Wissenschaftsforschung“ sowie „Erziehungs- und Bildungsphilosophie“	• Legitimationstheoretisch-kritische Aspekte zur Theorie der Schule (1977a/b) • Geschichte und Didaktik des Philosophieunterrichts (1980a/b)
1984-1989	Professur auf Zeit (C2) für Allgemeine Pädagogik (U Duisburg)	• SoSe 1987: Lehrstuhlvertretung (H Lüneburg)	• Zur Didaktik des Philosophieunterrichts im Kontext der Bildungsaufgabe der Schule (1986b) • Differenz und Zusammenhang pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Wissensformen (1986a; 1989a; 1997a)

10 Die dortigen Angaben sind von uns bis Ende 2016 aktualisiert worden.

	Abschlüsse, Tätigkeiten, Ämter	Details zu Abschlüssen, Tätigkeiten, Ämtern (Qualifikationen, Lehraufträge, Funktionen, Gremien …)	Arbeitsschwerpunkte (s. Vogel …)
1990-1991	Lehrstuhlvertretung (U Koblenz-Landau)		
1991-1995	Dozententätigkeit am Fort- und Weiterbildungsinstitut für Gesundheits- und Sozialberufe in Duisburg	• Lehraufträge (U Duisburg, U Bochum) • 1993: Ernennung zum Außerplanmäßigen Professor (U Duisburg)	• Theorie und Rezeption der Philosophie Kants für die Pädagogik (1990; 1993)
1995-2015	Universitäts-Professor (C4) für Allgemeine Pädagogik (U/TU Dortmund)	• 1999-2010: Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie (U/TU Dortmund) • 1998-2003: Vorstand der Kommission „Wissenschaftsforschung“ der DGfE • 1999: Mitveranstalter des 1. Professionspolitischen Kongresses der DGfE (U Dortmund) • 2001: Mitveranstalter der 1. Tagung der Sektion „Allgemeine Erziehungswissenschaft“ (U Dortmund) • 2003-2012: Vorstandsmitglied der Kommission „Wissenschaftsforschung“ der DGfE • 2002-2008: Mitglied des DGF-Graduiertenkollegs „Jugendhilfe im Wandel“ (U Bielefeld + U/TU Dortmund) • 2003 ff.: Mitglied im Präsidium des Erziehungswissenschaftlichen Fakultätentages • 2003 ff.: Peer in mehreren Akkreditierungsverfahren • Peer-Review-Gutachter („Zeitschrift für Pädagogik“; „Jahrbuch für Historische Bildungsforschung“)	• Wissenschaftstheorie der Erziehungswissenschaft, ihrer Teil- und Nachbardisziplinen (1994a/b/c; 1996a/b; 1997a/b; 2002e/f/g; 2007b; 2008; 2010b) • Kerncurriculum der Erziehungswissenschaft und modularisierte Studiengänge (1999b; 2000; 2002c) • Standardisierung und Professionsbezug der erziehungswissenschaftlichen Studiums (1999c; 2002d; 2010a; 2009; 2013a) • Wissenschaftsgeschichte der Erziehungswissenschaft (1989b; 2001; 2004; 2015; 2016a)

Quellen: Vogel 2017 und eigene Recherchen; Brezinka, 2000, S. 578; an der Kommission für die Verleihung einer Außerplanmäßigen Professur hat Kauder 1991 mitgewirkt.

Die folgenden Aspekte sind hervorzuheben:

1. Es liegt ein mindestens für die Erziehungswissenschaft *nicht völlig untypischer*[11] *Biographie- und Karriereverlauf* vor vom Lehramtsstudium über Promotion, Assistenzzeit, Habilitation bis zum C4-Universitätsprofessor (incl. Lehrstuhlvertretungen, Lehraufträge, Mitglied in akademischen Gesellschaften und Verbänden und Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung als Dekan).
2. Man kann die Daten von Vogels Promotion, Habilitation und Erstberufung (1975/1983/1995) mit einigen aus der Blankertz-Schule (s. Tenorth, 2000)[12] vergleichen und dabei unterschiedliche *Karrieremuster* erkennen: Von sechs Personen, die bis Ende 1972 von Blankertz promoviert worden sind, sind „fünf binnen kürzester Frist auf eine Professur berufen worden" (ebd., S. 105)[13], während diese Karrierekonstellation für die nach 1974 Promovierten nicht mehr besteht[14]. Sie müssen nämlich „nicht nur" eine „erhebliche Distanz zwischen Promotion und Erstberufung" aushalten, sondern haben „für den nächsten Karriereschritt auch mehr zu arbeiten" (ebd.): Sind die bis 1972 Promovierten „in der Regel ohne Habilitation" berufen worden, „gehört" für die nach 1974 Promovierten „die Habilitation […] zu den Standardmerkmalen" (ebd.). Übertragen auf Vogel heißt das, dass er mit seiner 1975 abgeschlossenen Promotion nicht mehr in das „Rekrutierungsmuster der Erziehungswissenschaft in der Phase der Expansion" (ebd.) fällt[15], sondern in die Zeit schwierigerer „Karrierechancen" (ebd.) nach der Expansion. Konkret hat er die sechs Jahre zwischen dem Ende der Professur auf Zeit (1984-1989) bis zur Berufung an die Universität Dortmund (1995) mit einer Lehrstuhlvertretung (1990) und einer außeruniversitären Tätigkeit als Dozent in der Fort- und Weiterbildung für Gesundheits- und Sozialberufe (1991-1995) überbrücken müssen, ohne aus der Wissenschaft ganz „auszusteigen", denn er hat während dieser Jahre Tagungen der Kommission Wissenschaftsforschung und der Erziehungs- und Bildungsphilosophie regelmäßig besucht, dort mehrmals Vorträge gehalten und 9 Texte geschrieben.

---

11 Der Frage, inwieweit der Karriereverlauf typisch sein könnte, kann im Rahmen dieser Studie nicht nachgegangen werden.

12 Die Angaben von Tenorth sind von uns überprüft, und entsprechend sind zwei Angaben korrigiert worden (Lenzen ist 1973, nicht 1972, und Cordes 1974, nicht 1972 promoviert worden).

13 Das sind (Angabe mit Promotions- und Erstberufungsjahr) Achtenhagen (1969/1971); Fingerle (1972/1975); Golas (1969/1971); Kell (1969/1972); Meyer (1972/1975); bis auf Golas, der auf eine Professur an einer Fachhochschule für Wirtschaft berufen worden ist, sind alle anderen Professoren an Universitäten geworden.

14 Tenorth nennt namentlich Drerup, Gruschka, Lohmann, Uhle, Zedler.

15 Vogels Karrieremuster von Promotion zu Habilitation zu Erstberufung (1975/1983/1995 = 20 Jahre) ist vergleichbar mit denen Zedlers (1974/1983/1992 = 18 Jahre) oder Gruschkas (1978/1983/1994 = 16 Jahre).

3. Der Zeittafel ist zu entnehmen, dass Vogel von 1999 bis 2010 *11 Jahre lang* Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie gewesen ist. Diese Zeitspanne ist vermutlich[16] untypisch. Untypisch – zumindest im Vergleich zur Inanspruchnahme durch dieses Amt in den 1970er und 1980er Jahren – dürfte auch das besondere persönliche Engagement Vogels bzw. sein Verständnis der Führung des Dekanats und der damit verbundenen Probleme gewesen sein – das wird deutlich in dem Aufsatz „Vom ‚Klassensprecher' zum ‚Abteilungsleiter': Überlegungen zum Wandel des Dekansamtes" (Vogel, 2002b). Die Amtsgeschäfte sind noch dadurch erschwert worden, dass während seines Dekanats die Umstellung auf modularisierte Studiengänge stattgefunden hat, zusätzlich begleitet von einem fast vollständigen Wechsel aller Professuren der Fakultät.[17]
4. Die langjährige Tätigkeit als Dekan hat sich (s. die 4. Spalte von links) auf Vogels *Arbeitsschwerpunkte* ausgewirkt. Sortiert man sie nach Bereichen, so sind Vogels Arbeiten bereits vor seiner Habilitation insgesamt gesehen solche zur (a) Erziehungs- und Bildungsphilosophie, (b) zur theoretischen Wissenschaftsforschung und (c) zu Reformproblemen von Hauptfach- und Lehramtsstudiengängen; bei genauerer Betrachtung hat er sich zwar immer – wie seine Publikationsliste belegt – als Allgemeiner bzw. Systematischer Erziehungswissenschaftler an Debatten und Diskursen beteiligt, dabei aber die Arbeitsschwerpunkte mehrfach gewechselt. Arbeiten zur Theorie der Schule, zur Didaktik des Philosophieunterrichts oder zur Philosophie Kants hat er in den 1990er Jahren nicht mehr geschrieben. Das Dekansamt, das er bereits vier Jahre nach seiner Berufung 1995 übernommen hat, hat ihn zeitlich zwar an einer intensiveren Publikationstätigkeit gehindert, diese aber nicht unterbunden: Vielmehr hat Vogel seine erziehungs- und bildungsphilosophische Herkunft mit seinen wissenschaftstheoretischen Kenntnissen synergetisch verbunden und das als Dekan erworbene Wissen (explizit in Vogel, 2002b, S. 136) dazu genutzt (aus der Not eine Tugend machend), sich z.B. auf Tagungen, in Gremien und mit Texten an der Diskussion zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft und zu Fragen der Modularisierung und Standardisierung von

16 Diese Vermutung wäre bei anderer Gelegenheit empirisch zu belegen; jedenfalls ist Vogel deutlich länger Dekan in der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie an der Universität Dortmund gewesen als viele Dekane.

17 Diese Zeit hat einer der Verfasser des Beitrags, der seit 1997 in der gleichen Fakultät an der Universität Dortmund beschäftigt ist, mitverfolgt. Als Vogel 2010 das Dekansamt abgegeben hat, hat es in der Fakultät nur 3 von 17 Professoren gegeben, an deren Einstellung er nicht beteiligt gewesen ist.

Studiengängen zu beteiligen[18]: Es gibt vier Texte zum Kerncurriculum (Vogel, 1999b, 2000, 2002c; Austermann, Freitag, Vogel & Wigger, 2004), sechs zu Studium und Lehre (s. Vogel, 1999a, 2002a, 2002d, 2009, 2010a, 2013a) und zwei zu Curricularnormwerten (Vogel, 2006, 2007a).

3 Bibliographisch-bilanzierende Vermessung

Hinsichtlich einer bibliographisch-bilanzierenden Vermessung zeigt eine quantitative Auswertung der Schriften Vogels, dass er mit 114 Texten zwischen 1970 bis 2016[19] nicht zu den „Vielschreibern" in der Erziehungswissenschaft gehört. Für die Ermittlung der Publikationsfrequenz ist sozusagen zwischen „Brutto-" und „Netto-Angaben" insofern zu differenzieren (s. Genaueres in Tab. 14), als in den genannten 114 Texten auch Wiederabdrucke und Übersetzungen ins Englische, Italienische und Spanische enthalten sind. Bereinigt man die bibliographischen Angaben Vogels entsprechend, wären 17 Texte abzuziehen, so dass insgesamt 97 Texte „netto" vorliegen. Diese Differenz ist, wie man sehen wird, nicht uninteressant, so dass im Folgenden die Publikationsfrequenz mit Hilfe von zwei Tabellen zunächst orientiert an den Brutto-Angaben, dann an den Netto-Angaben ermittelt, systematisiert und kommentiert wird.

Die Analyse ergibt, dass 114 Texte in 47 Jahren (von 1970 bis 2016) einer durchschnittlichen Quote von 2,4 Texten pro Jahr entsprechen (dabei ist in zehn Jahren kein Text erschienen, hingegen 17 Texte im Jahr 2002, 8 Texte im Jahr 1999, je 5 Texte 1985 und 2006 usw.). Etwas anders sehen die Werte aus, wenn man die Übersetzungen und die Wiederauflagen von Texten herausrechnet: Dann liegen für die 47 Jahre zwischen 1970 bis 2016 vor 97 Texte mit einer Publikationsfrequenz von durchschnittlich 2,1 Texten pro Jahr, wie sich der Tabelle 3 entnehmen lässt.

18 Nebenbei bemerkt: Die zeitliche Inanspruchnahme als Dekan hat dazu geführt, dass er seine Mitwirkung in der Kommission Erziehungs- und Bildungsphilosophie der DGfE nach und nach eingestellt und sich auf die Mitarbeit in der Kommission Wissenschaftsforschung konzentriert hat, zu deren Vorstand er von 1998-2012 gehört hat.

19 Es liegen vor: 5 Monographien, 12 Herausgeberschaften, 88 Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden, 3 Übersetzungen und 5 Rezensionen. Darunter sind auch Neu- oder Mehrfachauflagen (9), Lexikonartikel (5), Vorworte (4). In Co-Autorenschaft sind 30 Texte geschrieben worden.

Tab. 2: Publikationsfrequenz der Schriften Vogels (1970-2016; sortiert nach Monographien, Herausgeberschaften, Aufsätzen, Lexikon- oder Handbuchartikeln, Rezensionen, inclusive Wiederabdrucke und Übersetzungen) (N = 114)

	Mo	Hg	A/R	Total	Graphische Darstellung
1970			1	**1**	1
1971				**0**	0
1972		2		**2**	2
1973				**0**	0
1974				**0**	0
1975				**0**	0
1976				**0**	0
1977	1		1	**2**	2
1978			1	**1**	1
1979	1		1	**1**	1
1980			4	**4**	4
1981			1	**1**	1
1982			4	**4**	4
1983	1	1	2	**4**	4
1984				**0**	0
1985			5	**5**	5
1986			3	**3**	3
1987			2	**2**	2
1988		1	1	**2**	2
1989			4	**4**	4
1990	1		2	**3**	3
1991			2	**2**	2
1992			1	**1**	1
1993	1			**1**	1
1994			4	**4**	4
1995			4	**4**	4
1996			2	**2**	2
1997			4	**4**	4
1998			3	**3**	3
1999			8	**8**	8
2000		1	2	**3**	3
2001			1	**1**	1
2002		5	12	**17**	17
2003			2	**2**	2
2004			3	**3**	3
2005				**0**	0
2006			5	**5**	5
2007			2	**2**	2
2008			2	**2**	2
2009			1	**1**	1
2010			2	**2**	2
2011				**0**	0
2012				**0**	0
2013			2	**2**	2
2014				**0**	0
2015		1	3	**4**	4
2016			2	**2**	2
Total	**5**	**11**	**98**	**114**	**Ø 2,4 pro Jahr**

Quelle: Vogel 2017 und eigene Recherchen.

Tab. 3: Publikationsfrequenz der Schriften Vogels (1970-2016; sortiert nach Monographien, Herausgeberschaften, Aufsätzen, Lexikon- oder Handbuchartikeln, Rezensionen ohne Wiederabdrucke und Übersetzungen) (N = 97)

	Mo	Hg	A/R	Total	Graphische Darstellung
1970			1	**1**	1
1971				**0**	0
1972		2		**2**	2
1973				**0**	0
1974				**0**	0
1975				**0**	0
1976				**0**	0
1977	1		1	**2**	2
1978			1	**1**	1
1979	1		1	**1**	1
1980			3	**3**	3
1981			1	**1**	1
1982			4	**4**	4
1983	1	1	2	**4**	4
1984				**0**	0
1985			5	**5**	5
1986			3	**3**	3
1987			2	**2**	2
1988		1	1	**2**	2
1989			3	**3**	3
1990	1		2	**3**	3
1991			2	**2**	2
1992			1	**1**	1
1993	1			**1**	1
1994			4	**4**	4
1995			1	**1**	1
1996			1	**1**	1
1997			4	**4**	4
1998			1	**1**	1
1999			6	**6**	6
2000		1	2	**3**	3
2001			1	**1**	1
2002		5	9	**14**	14
2003			2	**2**	2
2004			2	**2**	2
2005				**0**	0
2006		1	2	**3**	3
2007			2	**2**	2
2008			2	**2**	2
2009			1	**1**	1
2010			2	**2**	2
2011				**0**	0
2012				**0**	0
2013			1	**1**	1
2014				**0**	0
2015		1	3	**4**	4
2016			2	**2**	2
Total	**5**	**11**	**81**	**97**	**Ø 2,1 pro Jahr**

Quelle: Vogel 2017 und eigene Recherchen.

Die Analyse der Netto-Texte ergibt, dass 97 Texte in 47 Jahren (von 1970 bis 2016) einer durchschnittlichen Quote von 2,1 Texten pro Jahr entsprechen gegenüber der Durchschnittsquote von 2,4 bei den Brutto-Texten in Tab. 2.

Diese Durchschnittsangaben sind aber ziemlich trivial und vergleichsweise gehaltlos. Wenn man jedoch die Werte aus Tabelle 2 und Tabelle 3 nach Zeiträumen sortiert und dabei in Anlehnung an Tabelle 1 vier Phasen voneinander unterscheidet (= Qualifikationsphase 1970-1983; Zeitprofessur in Duisburg 1984-1989; Vertretungs-/Überbrückungsphase 1990-1994; Professur in Dortmund 1995-2016), werden die Angaben schon interessanter.

Tab. 4: Publikationsfrequenz der Schriften Vogels nach vier Zeiträumen (N = 114)

Zeitraum	**Jahre**	**Anzahl aller Texte (N = 114; „brutto") absolut und in%**		**Anzahl Texte ohne Wiederauflagen und ohne Übersetzungen (N = 97; „netto") absolut und in%**	
1970-1983	14	20	Ø 1,4	19	Ø 1,4
1984-1989	6	16	Ø 2,7	15	Ø 2,5
1990-1994	7	11	Ø 2,2	11	Ø 2,2
1995-2016	22	67	Ø 3,0	52	Ø 2,4

Quelle: Tab. 2 und Tab. 3; eigene Berechnungen.

Folgende Aspekte können[20] hervorgehoben werden:

1. Die geringste Publikationsquote von 1,4 betrifft sowohl in der Brutto- als auch in der Netto-Berechnung die Jahre zwischen 1970 bis 1983, in denen Vogel seine Qualifikation (Promotion, Habilitation) vorangetrieben hat.
   Im folgenden Zeitraum von 1984-1989, in dem er eine Professur auf Zeit innegehabt hat, sind durchschnittlich 2,7 Texte brutto bzw. 2,5 Texte netto und damit fast doppelt so viele wie im Zeitraum zuvor erschienen. Durchschnittlich weniger Texte (2,2 brutto wie netto) sind – erwartbar – zwischen 1990 und 1994 erschienen, als Vogel v.a. außeruniversitär beschäftigt gewesen ist. Die höchste Durchschnittsquote von 3,0 in der Brutto-Berechnung ist dann – überraschenderweise – für die Jahre ab 1995 festzustellen, in denen Vogel immerhin 11 Jahre Dekan gewesen ist; in der Netto-Berechnung liegt immerhin noch ein Durchschnittswert von 2,4 vor, der der zweithöchste in allen Zeiträumen ist. Dieser im Vergleich zum Brutto-Wert für den Zeitraum

20 Bei den Werten ist uns bewusst, dass zwischen Manuskripterstellung und der Publikation mitunter mehrere Monate oder gar Jahre liegen können, so dass die Publikationsfrequenzen nicht die tatsächlichen Arbeits- oder Abfasssungsfrequenzen erfassen können.

1995-2016 niedrigere Wert ist der Tatsache zuzuschreiben, dass in diesen Jahren 12 Texte (überwiegend Lexikonartikel) in Neuauflagen erschienen sind und dass ein zusammen mit Otto und Rauschenbach geschriebener Einführungstext in allen vier Dokumentationsbänden zur Professionspolitischen Konferenz der DGfE erschienen ist, hier aber nur einmal gezählt wird (Otto, Rauschenbach & Vogel, 2002a, 2002b, 2002c, 2002d).

2. Vogels Publikationsfrequenz hat in den 31 Jahren zwischen 1984 und 2015 geschwankt. Von den Brutto-Angaben her gesehen ist er niemals produktiver gewesen als in diesen Jahren, während man angesichts der Netto-Angaben sagen kann, dass seine Produktivität trotz einer Dekanszeit von 11 Jahren nicht nennenswert nachgelassen hat, genauer: Das Dekansamt hat Vogels Publizieren nicht zum Erlahmen gebracht, sondern scheint vielmehr „nur" eine im Vergleich zu den anderen Zeiträumen höhere Publikationsfrequenz gebremst zu haben. Zur Verdeutlichung kann man die Werte für die 11 Jahre als Dekan berechnen: Zwischen Sommer 1999 und Sommer 2010 hat Vogel „brutto" 46 und „netto" 38 Texte publiziert, d.h. durchschnittlich 4,2 bzw. 3,4 Texte pro Jahr. Zusätzlich ist darauf hinzuweisen, dass er im Zeitraum ab 1995 in der Disziplin Erziehungswissenschaft, wahrgenommen und angefragt wird, nämlich als ordentlicher Professur, als Vorstandsmitglied in der Kommission Wissenschaftsforschung der DGfE, als Mitveranstalter des ersten Professionspolitischen Kongresses der DGfE (s. Tab. 1) und Mit-Herausgeber von vier Kongressbänden und als Beteiligter an der gerade aufgekommenen Diskussion um den „Niedergang der Allgemeinen Pädagogik". Diese Sichtbarkeit scheint – wie vermutet werden kann – auch ursächlich mit den genannten Publikationsfrequenzen zu korrelieren.
3. Bei den analysierten Werten ist schließlich zu erwähnen, dass parallel zur Qualifikationsphase der Jahre 1970-1983, in denen es mehrere Jahre ohne Texte gegeben hat, dies auch für die vier Nach-Dekansjahre 2011-2016 gilt, in denen nur 7 Texte erschienen sind, was man plausibel nicht nur, aber auch als gezollten Kraft-Tribut an ein 11 Jahre lang intensiv ausgeübtes Dekansamt verstehen kann.

4 Bilanzierende Vermessung der Rezeption

Bei der bilanzierenden Vermessung der Rezeption[21] geht es – angeregt vom Aufsatz „Dreißig Jahre Benner" (Lenzen, 2001) – um die Bedeutung, die Vogel zwischen 1977 und 2015 in Form von Zitationen, Paraphrasen oder Literaturbezügen in drei Fach-

21 Da die Erhebung dieser Angaben sehr zeitaufwendig gewesen ist, ist das Jahr 2016 nicht mehr berücksichtigt worden. Diese Erhebungen sind von Frau Meike Broegelmann durchgeführt worden.

zeitschriften („Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik" = VfwP; „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft" = ZfE; „Zeitschrift für Pädagogik" = ZfP) zuerkannt[22], ob er also affirmativ, kritisch oder nur referentiell wahrgenommen worden ist.[23]

4.1 Allgemeine Angaben

Die allgemeinen Angaben zur bilanzierenden Vermessung der Rezeption lassen sich anhand der folgenden Tabelle darlegen.

---

22 Zum Vorgehen: Da die Register der ZfE und der ZfP nur begrenzt reliabel sind (s. Lenzen, 2001, S. 255), sind alle Aufsätze für den genannten Zeitraum (die ZfE erscheint erst seit 1998) auf Beiträge durchgesehen worden (Rezensionen sind nicht berücksichtigt worden, auch keine Texte, die Vogel mit anderen herausgegeben hat; Texte von Vogel selbst sind dabei aus naheliegenden Gründen nicht berücksichtigt worden; Beihefte der ZfP und der ZfE sind nicht ausgewertet worden), in denen auf Vogel Bezug genommen wird. Dabei kann es der Fall sein, dass in manchen Beiträgen nur eine, in anderen mehrere Bezugnahmen auf mehreren Seiten vorhanden sind. Diese Bezugnahmen sind klassifizierend danach analysiert worden, ob sie entweder affirmativ-zustimmend oder kritisch-ablehnend sind oder ob ein weder affirmativer noch kritischer Literaturhinweis vorliegt; das entspricht nicht ganz dem Vorgehen Lenzens, der die letzte Einteilung danach differenziert, ob eine Passage zur Stützung des eigenen Standpunkts als „auxiliär bzw. orientiert an einer ‚Zitierautorität'" (Lenzen, 2001, S. 256) einzustufen ist oder ob es sich um einen reinen dokumentarisch zu verstehenden Literaturhinweis handelt; dieser Differenzierung ist deshalb nicht gefolgt worden, weil sie im Einzelfall nicht trennscharf durchzuführen ist, zumal die mit gekürzten Textpassagen versehene Tabelle bei Lenzen (s. ebd., S. 256 ff.) einen entsprechenden Nachvollzug nicht für jede konkrete Angabe möglich macht (und leider gibt Lenzen auch keine Seitenzahlen an, mit denen die jeweiligen Bezugnahmen rascher und eindeutiger zu finden wären).
Die genannten Zeitschriften sind gewählt worden, weil zu erwarten ist, dass in ihnen aufgrund ihrer starken (aber nicht ausschließlichen) Berücksichtigung von Texten und Autorinnen/Autoren allgemeinpädagogischer Provenienz am ehesten auf Vogel Bezug genommen wird (der übrigens in allen drei Zeitschriften selbst publiziert hat); die „Pädagogische Rundschau", die noch in Betracht zu ziehen wäre, konnte aus Zeit- und Aufwandsgründen nicht mehr ausgewertet werden. – Insgesamt sind für Vogel 64 Texte mit 122 Textstellen gefunden worden, in denen solche Bezugnahmen vorliegen (in der VfwP 33 Beiträge mit 68 Textstellen, in der ZfE 9 Beiträge mit 11 Textstellen, in der ZfP 22 Beiträge mit 43 Textstellen).

23 Dabei sind wir defensiv vorgegangen, d.h. es sind nur solche Stellen als affirmativ oder als kritisch bewertet worden, aus denen das eindeutig hervorgeht; ist das nicht der Fall oder kann es nur (und nicht mehr als) vermutet werden, wird eine Bezugnahme in die Rubrik „referentiell" sortiert. Eine affirmative Referenz liegt vor in folgendem Zitat: „Es ist die *Pluralisierung* der Teildisziplinen und Professionen, so zu Recht Peter Vogel in seinem informativen Beitrag (1998, S. 158), die unter systematischen Gesichtspunkten mittlerweile zum Problem geworden ist." (Gerhard Mertens, 2003, S. 19) Eine kritische Referenz liegt hier vor: „Das hieße aber zugleich, dass die erziehungswissenschaftliche Theoriebildung auf einen bestenfalls noch sekundär zu bezeichnenden Rang zurückgefallen wäre. Gänzlich gegen seine Intention bestätigt dies auch Peter Vogel […]. Hier ist nicht einmal das Bemühen mehr erkennbar, erziehungswissenschaftliche Theoriebestände überhaupt noch heranzuziehen". (Merten, 2001, S. 667) Als eine reine Referenz haben wir z.B. dies klassifiziert: „Vor ca. 10 Jahren wurde eine intensive Diskussion bezüglich eines Kerncurriculums für Erziehungswissenschaft geführt (s. B. Prondczynsky, 1999; Vogel, 1999; Wigger, 2010)". (Kunina-Habenicht u.a., 2012, S. 656) Bei diesem Vorgehen ist uns bewusst, dass andere Personen auch in einigen Fällen ggf. auch andere Zuordnungen vornehmen würden.

Tab. 5: Häufigkeit und Art der Bezugnahme auf Vogel in der VfwP, der ZfE, der ZfP und Gesamt im Zeitraum 1977-2015

Zeitschrift	**VfwP**			**ZfE**			**ZfP**			**Alle**		
Jahr	**Beiträge: 33 Textstellen: 68**			**Beiträge: 9 Textstellen: 11**			**Beiträge: 22 Textstellen: 43**			**Beiträge: 64 Textstellen: 122**		
	aff.	**kri.**	**ref.**	**aff.**	**kri.**	**ref.**	**aff.**	**kri.**	**ref.**	**aff.**	**kri.**	**ref.**
1977												
1978												
1979												
1980												
1981	1									**1**		
1982	2									**2**		
1983									1			**1**
1984									1			**1**
1985												
1986									1			**1**
1987												
1988												
1989												**2**
1990			11									**11**
1991			5									**5**
1992	2		2							**2**		**2**
1993	1		2						1	**1**		**3**
1994	1		10							**1**		**10**
1995												
1996									1			**1**
1997									2			**2**
1998			1	1						**1**		**1**
1999			6	1	1	1				**1**	**1**	**9**
2000			3						1			**4**
2001	1		5		1	1	1	2	6	**2**	**3**	**12**
2002	2	1	2			1	1			**3**	**1**	**3**
2003	1						2			**3**		
2004			1						12			**13**
2005			2						1			**3**
2006												
2007									1			**1**
2008			1									**1**
2009												
2010									6			**6**
2011												
2012						3						**3**
2013									1			**1**
2014												
2015			3			1						**4**
	11	**1**	**56**	**2**	**2**	**7**	**4**	**2**	**37**	**17**	**5**	**100**
		= 68			**= 11**			**= 43**			**= 122**	

Quellen: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik und Zeitschrift für Pädagogik je Jahrgänge 1977-2015, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgänge 1998-2015.
Abkürzungen: Aff.: Affirmativ; kri: kritisch; ref.: referentiell

Die folgenden Aspekte in der Tabelle (die mit dem Jahr 1977 beginnt, in dem Vogel seine Dissertation veröffentlicht hat[24]) sind aufschlussreich[25]:

1. Bereits hinsichtlich der Verteilung der Bezugnahmen fällt auf, dass Vogel v.a. in den Jahren zwischen 1990 und 2005 intensiver als davor und danach rezipiert worden ist. Zwischen 1990 und 2005 gibt es insgesamt 95 Bezugnahmen (von 122 = 77,9%), d.h. er wird wesentlich (und zwar 3,5 mal) intensiver beachtet als in den Jahren 1977 bis 1989 (8 Bezugnahmen) bzw. zwischen 2005 und 2015 (19 Bezugnahmen). Differenziert nach Zeitschriften ergibt sich, dass Vogel bereits in den frühen 1980er Jahren und also noch vor seiner Habilitation in der VfwP (zuerst 1981) und in der ZfP (erstmals 1983) wahrgenommen wird, in der ZfE ab dem ersten Jahrgang, als er bereits eine arrivierte Referenzgröße gewesen ist, wie die Intensität der Bezugnahmen zwischen 1990 und 2005 belegt. Deutet man diese Angaben mit Rekurs auf die biographische Zeittafel (Tab 1.), so wird Vogel in besonderer Weise ab 1990, also sieben Jahre nach seiner Habilitation und dann konstant bis 2005, in den Jahren danach schwächer referentiell wahrgenommen.
2. Die Anzahl der *referentiellen Stellen* ist – nicht überraschend – mit 100 von 122 = 82,0%) am größten (s. auch Lenzen, 2001, S. 273). Die Menge aller kritischen Bezugnahmen (= 1 in der VfwP, je 2 in der ZfE und der ZfP, zusammen 5) ist demgegenüber vergleichsweise gering: Gerechnet auf 122 Bezugnahmen sind das 4,1%.
3. Analysiert man die Zahlen genauer und konzentriert sich zunächst auf die Menge der *Beiträge* (= 64), dann sind die meisten, in denen er wahrgenommen wird, in der VfwP erschienen (33 = 51,6%), weniger in der ZfP (22 = 34,4%) und am geringsten in der ZfE (9 = 14,1%) zu finden. Berechnet man die Zahlen hinsichtlich der zusammen 122 *Bezugsstellen*, dann wird auf Vogel am häufigsten in der VfwP (68 = 55,7%) Bezug genommen, am seltensten in der ZfE (11 = 9,0%) (die im Unterschied zu den anderen beiden Zeitschriften auch erst seit 1998 erscheint), am zweithäufigsten in der ZfP (43 = 35,2%)[26]. Diese

24 Obwohl Vogel bereits vor 1977 einige wenige Texte veröffentlicht hat (zwei Herausgaben, ein Aufsatz), sind diese Jahre nicht berücksichtigt worden, da wir angenommen haben, dass diese Texte in der Rezeption keinen Niederschlag gefunden haben.

25 Verglichen mit der Analyse zu Benner (s. Lenzen, 2001) liegen für Vogel deutlich geringere Werte vor, während Benner z.B. allein in der ZfP ca. 165 Textbezüge hat und in ca. 126 unterschiedlichen Texten auf ihn Bezug genommen wird. Das liegt u.E. auch daran, dass Benner u.a. aufgrund seiner langen Tätigkeit als Herausgeber der ZfP und als Vorsitzender der DGfE die prominentere Person ist, die als solche auch eher als Zitierautorität in Betracht kommt (s. Lenzen, 2001, S. 272). Möglicherweise – das wäre noch zu erforschen – gehört Benner mit Klafki und Blankertz und einigen anderen zu den vermutlich sehr wenigen Personen, die eine besonders hohe disziplinäre Prominenz besitzen, was, gesetzt, dass das zutreffend wäre, den Vergleich zwischen ihm und Vogel unfair macht.

26 Zum Vergleich: In der Studie von Lenzen, der Bezugnahmen auf Benner für die Jahre 1970 bis 2000 nur in der ZfP untersucht hat, sind 126 bezugnehmende Texte und ca. 165 Bezugnahmen zu rekonstruieren. Wenn wir „rekonstruieren" sagen, dann heißt das, dass die Zahlen zu Benner immer nur graphisch dargestellt werden, ohne dass je jemals exakte Zahlen genannt werden, die

Reihenfolge ergibt sich ebenfalls aus einer anderen Berechnung: Setzt man nämlich – das ist der Tabelle auf den ersten Blick nicht zu entnehmen – die Bezugnahmen mit den Texten ins Verhältnis, dann wird Vogel in der VfwP fast genauso intensiv rezipiert wie in der ZfP, denn 68 Bezüge in 33 Texten bei der VfwP entsprechen einer Relation von 2,1; in der ZfP ergeben 43 Passagen in 22 Beiträgen eine Relation von 2,0, während die entsprechende Relation für die ZfE (11 Passagen in 9 Beiträgen) eine Quote von 1,2 ergibt.
Diese sich mehrfach ergebende Reihung von VfwP/ZfP/ZfE ist nicht überraschend, da Vogel zum Einen (gemäß seiner Bibliographie) insgesamt in 10 Zeitschriften publiziert hat, davon in den drei hier untersuchten Zeitschriften am häufigsten (5 Beiträge in der VfwP, je 4 in der ZfP und in der ZfE) und da zum Zweiten Personen aus der Petzelt-Schule (zu der Vogel und auch sein Doktorvater gehört) und deren Umkreis (s. Kauder, 2015a) in der VfwP deutlich häufiger als in anderen Zeitschriften geschrieben haben, so dass er – wie zu erwarten gewesen ist – in der VfwP besonders wahrgenommen wird.

4. Man sollte nun angesichts der niedrigen Angaben der ZfE, verglichen mit denen der anderen Zeitschriften, keine falschen Schlüsse ziehen. Es ist nämlich auf den ersten Blick nicht ersichtlich, dass für Vogel hinsichtlich der Textbezüge die besten Prozentwerte bei der ZfE liegen. Die folgende Tabelle illustriert das:

Tab. 6: Häufigkeit und Art der Bezugnahme auf Vogel in der VfwP, der ZfE, der ZfP und Gesamt im Zeitraum 1977-2015 (absolut und in %)

	Affirmative Bezüge		**Kritische Bezüge**		**Referentielle Bezüge**	
VfwP (N = 68)	11	16,2%	1	1,5%	56	82,4%
ZfE (N = 11)	2	18,2%	2	18,2%	7	63,6%
ZfP (N = 43)	4	9,3%	2	4,6%	37	86,0%

Quellen: Tabelle 5.

Die meiste Zustimmung[27] erhält Vogel in der ZfE (18,2%), dann in der VfwP (16,2%) und in der ZfP (9,3%). Aber die ZfE ist auch die Zeitschrift, in der Vogel am kritischsten rezipiert wird, nämlich mit ebenfalls 18,2%, dann von der ZfP (4,6%), während die VfwP – erwartbar – die Zeitschrift ist, die mit 1,4% die wenigsten kritischen Bezüge hat. Primär als Referenzquelle gilt Vogel in der ZfP (86,0%), dann in der VfwP (82,4%) und am geringsten in der ZfE (63,6%). – Dieses Ergebnis ist jedoch aufgrund der geringen Fallzahlen von Textbezügen (123) nicht besonders valide.

sich zusätzlich auch weder aus den Graphiken destillieren lassen noch aus der Zitationstabelle dort. Dennoch ist versucht worden, die Angaben aufzuschlüsseln: Bei den bezugnehmenden Texten gem. Tab. 1 bei Lenzen ist ein Text übersehen worden, so dass statt 126 nun 127 Texte vorliegen; die Analyse nach der Qualität der Bezugnahmen hat, da die Graphik auf S. 273 keine exakte Zahlen hergibt, ca. 18 affirmative, 19 kritische, 49 auxiliäre und 79 referentielle Bezugnahmen ergeben; rechnet man die auxiliären und die referentiellen zusammen, sind das 128.

27 Solche affirmativen Zustimmungen sind jeweils mit konkreten Textstellen belegbar.

4.2 Personenbezogene Bezugnahmen

Möchte man wissen, welche konkreten Personen in welchen der drei Zeitschriften mit welcher Referenzart auf Vogel Bezug genommen haben – auch das ist herausgearbeitet worden. Die Basis dafür ist die folgende Tabelle:

Tab. 7: Personenbezogene Bezugnahmen auf Vogel in der VfwP, der ZfE, der ZfP und Gesamt im Zeitraum 1977-2015

Zs.	Name	Jahr	Aff.	Kri.	Ref.	Name	Jahr	Aff.	Kri.	Ref.	Zs.
	Ruhloff	1981	1			Ehrenspeck	1998	1			
	Löwisch	1982	2			Ehrenspeck	1999	1		1	
	Rösel	1989			2	Niemeyer	1999		1		
	Schäfer, A.	1990			8	Seitter	2001			1	
	Schirlbauer	1990			1	Uhl	2001		1		
	Kauder	1990			2	*Hornbostel/Keiner*	2002			1	ZfE
	Schäfer, A.	1991	1		3	Grunert	2012			2	
	Winkler	1991			2	*Kunina-Habenich*) *u.a.* (Terhart)	2012			1	
	Prondczynsky	1992			1	Scheunpflug	2015			1	
	Schirlbauer	1992	2		1	**ZfE Gesamt = 11**		**2**	**2**	**7**	
	Fischer	1993	1		1						
	Ruhloff	1993			1	Stiegler	1983			1	
	Breinbauer	1994a	1		4	Plake	1984			1	
	Breinbauer	1994b			1	Terhart	1986			1	
	Ladenthin	1994			1	Benner	1993			1	
VfwP	Schaller	1994			4	Wigger	1996			1	
	Prondczynsky	1998			1	*Horn/Lüders*	1997			1	
	Rekus	1999			1	Wigger	1997			1	
	Schaller	1999			5	Bellmann	1999			1	
	Fromme	2000			3	Wigger	1999			1	
	Bellmann	2001			1	Ludwig	2000			1	
	Fromme	2001			1	Hornstein	2001			2	
	Mertens	2001	1		3	Merten	2001	1	1	1	ZfP
	Breinbauer	2002			1	Nolda	2001			1	
	Mertens	2002	2	1		Rustemeyer	2001		1	2	
	Wigger	2002			1	Popp	2002	1			
	Mertens	2003	1			*Thole/Galuske*	2003	2			
	Wigger	2004			1	Heyting	2004			12	
	Redecker	2005			2	Herzog	2005			1	
	Poenitsch	2008			1	Tippelt	2007			1	
	Fuchs, Th.	2015			1	Kauder	2010b			1	
	Kauder	2015a			1	Zierer	2010			5	
	Zierer	2015			1	*Jergus u.a*	2013			1	
	VfwP Gesamt = 68		**11**	**1**	**56**	**ZfP Gesamt = 43**		**4**	**2**	**37**	
	Alle gesamt = 122		**17**	**5**	**100**						

Quelle: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik und Zeitschrift für Pädagogik je Jahrgänge 1977-2015, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgänge 1998-2015; eigene Berechnungen. Notiz: Co-Autorenschaften (5) sind *kursiv* gesetzt.

Der Tabelle ist Folgendes zu entnehmen:

1. Sieht man von allen statistischen Details[28] ab sowie davon (wie oben erläutert), dass Vogel in der VfwP und in der ZfP fast gleichermaßen intensiv rezipiert wird, in der ZfE aber in deutlich geringerem Maß, dann fällt bei genauerer Analyse auf, dass von allen Personen mit Bezugnahme auf Vogel (= 59) die meisten nur in einer Zeitschrift geschrieben haben, nämlich 54 (= 91,5%), denen 5 Personen (grau unterlegt) gegenüberstehen, die in zwei Zeitschriften publiziert haben (Bellmann, Kauder, Terhart, Wigger, Zierer). Es gibt also – zumindest in der Bezugnahme auf Vogel – drei je nach Zeitschrift sehr unterschiedliche Personengruppen, die eventuell (was der Tabelle nicht zu entnehmen ist) unterschiedlichen akademischen Milieus angehören.
2. Trotz aller Unterschiedlichkeit der auf die Zeitschriften verteilten Autorinnen und Autoren ist ihnen gemeinsam die überwiegend referentielle (geringer eine affirmative oder kritische) Bezugnahme auf Vogel, nämlich zu 86,0% in der ZfP, zu 82,4% in der VfwP und zu 63,6% in der ZfE.
3. Dies belegt, dass Vogel zumindest bei den ihn (v.a. referentiell) rezipierenden Personen als feste disziplinäre Größe bzw. als arrivierter Erziehungswissenschaftler gilt.
4. Wenn man die genannten Personen noch genauer dahingehend analysiert, ob sie mehrfach auf Vogel Bezug genommen haben, dann zeigt die folgende Tabelle, dass

Tab. 8: Autorinnen und Autoren, die mindestens in zwei Texten auf Vogel Bezug nehmen im Zeitraum 1977-2015

	Zeitschrift	**VfwP**		**ZfE**		**ZfP**		**Gesamt**	
Nr.	**Name**	**Texte**	**Bezüge**	**Texte**	**Bezüge**	**Texte**	**Bezüge**	**Texte**	**Bezüge**
1.	Bellmann	1	1			1	1	2	**1**
2.	Breinbauer	3	7					3	**7**
3.	Ehrenspeck			1	1				**1**
4.	Fromme	2	4					2	**4**
5.	Kauder	2	3			1	1	3	**4**
6.	Mertens	3	8					3	**8**
7.	Pronczynsky	2	2					2	**2**
8.	Ruhloff	2	2					2	**2**
9.	Schäfer	2	12					2	**12**
10.	Schaller	2	9					2	**9**
11.	Schirlbauer	2	4					2	**4**
12.	Terhart			1	1	1	1	2	**2**
13.	Wigger	2	2			3	3	5	**5**
14.	Zierer	1	1			1	5	2	**6**
	Gesamt	**24**	**55**	**2**	**2**	**7**	**11**	**32**	**67**

Quelle: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik und Zeitschrift für Pädagogik je Jahrgänge 1977-2015, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgänge 1998-2015; eigene Berechnungen.

28 Es gibt 5 Co-Autorenschaften, an denen insgesamt 20 Einzelpersonen beteiligt sind. Für die VfwP liegen vor 33 Texte von 21 Einzelautorinnen/-autoren, für die ZfE sind 9 Texte von 19 Einzelpersonen, und für

es 14 Personen gibt, die sich mindestens in 2 Texten auf Vogel bezogen haben, von denen bis auf Ehrenspeck und Terhart alle anderen immer in der VfwP geschrieben haben. Außerdem wird deutlich, dass Vogel besonders intensiv, d.h. mit besonders vielen Textpassagen/Bezügen von Schäfer (12 Bezugnahmen, ebenso wie 12 von Heyting in der ZfE), Schaller (9), Mertens (8), Breinbauer (7), Zierer (6) und Wigger (5) referenziert wird.

5. Sieht man hingegen auf die Anzahl der Texte, in denen Autoren mindestens einmal auf Vogel Bezug nehmen, dann ist Wigger derjenige Autor, der mit 5 Bezügen in 5 Texten die Liste anführt und Vogel am intensivsten rezipiert, gefolgt von Breinbauer, Kauder und Mertens mit je 3 Texten.

4.3 Personenbezogene Bezugnahmen in spezifischer Relation zu Arbeitskontakten Vogels

Dass Vogel in der VfwP fast soviel Affirmation erfährt wie in der ZfE bzw. er in der VfwP die wenigsten kritischen Bezugnahmen hat und er dort auch, was die personenbezogenen Textstellen betrifft, besonders intensiv rezipiert wird, dürfte auch damit zusammenhängen, dass er zu Autorinnen und Autoren der VfwP engere Verbindungen/Arbeitskontakte besitzt als zu Autorinnen und Autoren der anderen beiden Zeitschriften. – In der folgenden Tabelle ist versucht worden, die Art der Arbeitskontakte genauer zu differenzieren, und zwar (s. Sp. 7-13)

Tab. 9: Arbeitskontakte zwischen Vogel und den Autorinnen und Autoren, die in der VfwP, der ZfE und der ZfP auf ihn Bezug genommen haben im Zeitraum 1977-2015

	Verfasser	**Zeitschriften**				**Arbeitskontakte zu Vogel**						
1	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**	**11**	**12**	**13**
		VfwP	**ZfE**	**ZfP**	**Total**	**GU**	**Diss**	**CP**	**SaSy**	**Komm Erz/Bld**	**Komm WS**	**Dozent DO/DU**	**Co-Autor**
	Bellmann	✓		✓									
	Benner			✓	**3**				X	X			X
	Breinbauer	✓			**1**					X			
	Ehrenspeck		✓		**1**						X		
	Fischer	✓			**5**	X	X		X	X		X	
	Fromme	✓			**2**				X		X		
	Fuchs, Th.	✓			**1**						X		
	Grunert		✓										
	Herzog			✓									
	Heyting			✓	**1**					X			
	Horn			✓	**2**						X	X	
	Lüders			✓	**1**						X		
	Hornbostel		✓		**1**							X	

die ZfP sind es 22 Texte von 24 Einzelautorinnen/-autoren. Das sind zusammen 64 Einzelpersonen, von denen 5 Personen (Bellmann, Kauder, Terhart, Wigger, Zierer) in zwei Zeitschriften geschrieben haben, so dass eine entsprechende bereinigte Rechnung auf 59 Einzelautorinnen/-autoren kommt.

	Verfasser	Zeitschriften				Arbeitskontakte zu Vogel						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
		VfwP	ZfE	ZfP	Total	GU Diss	CP	SaSy	Komm Erz/Bld	Komm WS	Dozent DO/DU	Co-Autor
	Keiner		✓		**1**					X		
	Hornstein			✓								
	Jergus			✓								
	Koch			✓								
	Thompson			✓								
	Kauder	✓		✓	**5**		X	X		X	X	X
	Kunina-Habenicht		✓									
	Lohse-Bossenz		✓									
	Kunter		✓									
	Dicke		✓									
	Förster		✓									
	Gößling		✓									
	Schulze-Stocker		✓									
	Schmeck		✓									
	Baumert		✓									
	Leutner		✓									
	Terhart		✓	✓								
	Ladenthin	✓			**1**			X				
	Löwisch	✓			**3**	X	X	X				
	Ludwig			✓								
	Merten			✓								
	Mertens	✓										
	Niemeyer		✓		**1**					X		
	Nolda			✓	**1**						X	
	Plake			✓								
	Poenitsch	✓			**3**		X	X	X			
	Popp			✓								
	Prondczynsky	✓			**1**					X		
	Redecker	✓										
	Rekus	✓										
	Rösel	✓										
	Ruhloff	✓			**5**		X	X	X		X	X
	Rustemeyer			✓								
	Schäfer, A.	✓			**4**			X	X	X		X
	Schaller	✓			**1**		X					
	Scheunpflug		✓									
	Schirlbauer	✓			**1**			X				
	Seitter		✓									
	Stiegler			✓	**2**		X					X
	Thole			✓	**1**						X	
	Galuske			✓	**1**						X	
	Tippelt			✓								
	Uhl		✓									
	Wigger	✓		✓	**6**		X	X	X	X	X	X
	Winkler	✓										
	Zierer	✓		✓								
	GESAMT	**21**	**19**	**24**	**55**	2	8	11	8	11	9	6

Quelle: Eigene Recherchen von Kauder; Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik und Zeitschrift für Pädagogik je Jahrgänge 1977-2015, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgänge 1998-2015; eigene Berechnungen.

nach
- Gutachtern der Dissertation,
- Mitgliedern des von W. Fischer initiierten Colloquium Paedagogicum (s. Fischer, 1994),
- Mitgliedern des Salzburger Symposions (s. Kauder, 2015b),
- Mitgliedern der Kommission Erziehungs- und Bildungsphilosophie sowie
- der Kommission Wissenschaftsforschung jeweils der DGfE,
- Hochschullehrern, die gemeinsam mit Vogel an der U Duisburg oder Dortmund tätig (gewesen) sind, und
- Co-Autoren, mit denen Vogel publiziert hat.

Mit diesen Differenzierungen ist es möglich, die bisher herausgearbeiteten personenbezogenen Ergebnisse genauer zu fassen. Der Tabelle ist Folgendes zu entnehmen:

1. Auf Texte von Vogel haben sich referenzierend insgesamt 59 Einzelpersonen[29] bezogen (Sp. 1).
2. Differenziert man diese Personen nach Zeitschriften, dann haben (s. Sp. 3-5) in der VfwP 21, in der ZfE 19 und in der ZfP 24 Personen publiziert (= 64). Davon haben (markiert mit ✓) 54 Personen nur in einer Zeitschrift geschrieben (= 91,5%), 5 Personen (Bellmann, Kauder, Terhart, Wigger, Zierer) hingegen in zwei Zeitschriften[30]. Entsprechend bereinigt gerechnet sind das zusammen 59 Einzelpersonen. Die Schnittmenge der Personen, die in mehr als einer Zeitschrift publiziert haben, ist demnach (wie oben gesagt) recht gering.[31]
3. Sieht man sich *zunächst grob* die Intensität der Arbeitskontakte zwischen Vogel und den seine Schriften referenzierenden Personen an (s. Sp. 6), dann zeigt sich, dass Vogel zu 26 Personen (44,1%) mindestens einen Arbeitskontakt besitzt, hingegen keinen zu 33 Personen (= 55,9%).[32] Eine entsprechende Tabelle mit den 26 Personen, zu denen mindestens ein Arbeitskontakt besteht, sieht (zusätzlich noch differenziert nach Zeitschriften) so aus:

29 Dabei liegen 4 Texte in Co-Autorenschaft vor (Horn & Lüders, 1997; Hornbostel & Keiner, 2001; Jergus et al., 2013 = 3 Personen; Kunina-Habenicht et al., 2012 = 11 Personen), wobei die einzelnen Autorinnen und Autoren ermittelt und in die Tabelle eingetragen worden sind.

30 Es gibt keine Person, die in allen drei untersuchten Zeitschriften publiziert hat.

31 Daraus kann man vorsichtig schlussfolgern, dass ein großer Teil dieser Personen (zumindest hinsichtlich der Referenzierung von Texten Vogels) unterschiedlichen akademischen Milieus angehört.

32 Soweit unsere Kenntnisse reichen, kennt Vogel bis auf etwa 8-10 fast alle genannten Personen mehr oder weniger gut aus persönlichen Gesprächen.

Tab. 10: Arbeitskontakte zwischen Vogel und den Autorinnen und Autoren, die in der VfwP, der ZfE und der ZfP auf ihn Bezug genommen haben im Zeitraum 1977-2015, gestaffelt nach Zeitschriften

		Zeitschriften				**Arbeitskontakte zu Vogel**						
		Vf wP	**ZfE**	**ZfP**	**Total**	GU Diss	CP	SaSy	Komm Erz/ Bld	Komm WS	Dozent DO/DU	Co-Autor
1.	Breinbauer	✓			1				X			
2.	Fischer	✓			5	X	X	X	X		X	
3.	Fromme	✓			2			X		X		
4.	Fuchs, Th.	✓			1					X		
5.	Kauder	✓		✓	5		X	X		X	X	X
6.	Ladenthin	✓			1			X				
7.	Löwisch	✓			3	X	X	X				
8.	Poenitsch	✓			3		X	X	X			
9.	Prondczynsky	✓			1					X		
10.	Ruhloff	✓			5		X	X	X		X	X
11.	Schäfer, A.	✓			4			X	X	X		X
12.	Schaller	✓			**1**		X					
13.	Schirlbauer	✓			1			X				
14.	Wigger	✓		✓	6		X	X	X	X	X	X
	14 Personen mit 39 Kontakten				**39**	**2**	**7**	**10**	**6**	**6**	**4**	**4**
15.	Benner			✓	3			X	X			X
16.	Galuske			✓	1						X	
17.	Heyting			✓	1				X			
18.	*Horn*			✓	2					X	X	
19.	*Lüders*			✓	1					X		
20.	Nolda			✓	1						X	
21.	Stiegler			✓	2		X					X
22.	Thole			✓	1						X	
	8 Personen mit 12 Kontakten				**12**		**1**	**1**	**2**	**2**	**4**	**2**
23.	Ehrenspeck		✓		1					X		
24.	*Hornbostel*		✓		1						X	
25.	*Keiner*		✓		1					X		
26.	Niemeyer		✓		1					X		
	4 Personen mit 4 Kontakten				**4**					**3**	**1**	
Zusammen 26 Personen mit 55 Kontakten												

Quelle: Eigene Recherchen von Kauder; Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik und Zeitschrift für Pädagogik je Jahrgänge 1977-2015, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgänge 1998-2015; eigene Berechnungen.

4. Sieht man genauer auf die Kontakte, dann ergibt sich:
   a) Die wenigsten Arbeitskontakte (insgesamt 4) bestehen zu Personen, die Vogel in der ZfE referenziert haben (seitens der Kommission Wissenschaftsforschung sind das Ehrenspeck, Keiner und Niemeyer; als Professor an der U Dortmund Hornbostel[33]).
   b) Deutlich mehr Kontakte, nämlich 12, bestehen zu Personen, die in der ZfP geschrieben haben (dabei fallen die meisten Kontakte auf Personen, die mit Vogel an der U Duisburg oder U Dortmund gelehrt haben).
   c) Die meisten Arbeitskontakte bestehen zu Personen, die in der VfwP geschrieben haben (nämlich 39, und zwar mindestens einmal in jeder Kategorie). Von diesen bestehen die meisten zwischen Wigger und Vogel (6), gefolgt von 5 Kontakten zu 3 Personen (Fischer, Kauder, Ruhloff), mit A. Schäfer hat Vogel 4 Kontakte, zu Löwisch und Poenitsch bestehen je 3 Kontakte.
5. Erläuternd und diese Ergebnisse einschränkend ist hinzufügen, dass die obige Tabelle für 26 Personen auf den Zeitraum 1977-2015 gerechnet ist bzw. dass nicht alle Kontakte auch aktuell noch bestehen, und hinzufügen ist auch, dass weitere z.T. Kontakte Vogels zu Personen bestehen, die aber hier deswegen nicht aufgeführt sind, weil sie sich im Untersuchungszeitraum in den genannten Zeitschriften nicht auf Vogel bezogen haben. Es sind also nicht alle tatsächlichen Kontakte Vogels dargestellt, und der Tabelle können auch keine korrelativ-kausalen Rückschlüsse entnommen werden hinsichtlich der Intensität der Kontakte.

4.4 Textbezogene Bezugnahmen

Schließlich sind (s. die folgende Tabelle) noch die textbezogenen Bezugnahmen auf Vogel analysiert worden (noch genauer ist das aufgeschlüsselt in Tab. 15).

Tab. 11: Häufigkeit der Bezugnahme auf Texte Vogels in der VfwP, der ZfE, der ZfP im Zeitraum 1977-2015 (mit Mehrfachnennungen)

	Schrift	Gesamt	VfwP	ZfE	ZfP
1.	Stichwort: Allgemeine Pädagogik (1998)	**19**	7	4	8
2.	Die neukantianische Pädagogik und die Erfahrungswissenschaften vom Menschen (1989)	**7**	6	0	1
3.	Von der dogmatischen zur skeptischen Pädagogik (1988)	**6**	6	0	0
4.	Zur Rekonstruktion pädagogischer Wissensformen (1989)	**6**	5	0	1
5.	Die bürokratische Schule (1977)	**5**	4	0	1
6.	Zum Zusammenhang pädagogischer Wissensformen (1986)	**4**	3	0	1

33 Hornbostel war nur sehr kurz Professor für Soziologie in Dortmund.

	Schrift	Gesamt	VfwP	ZfE	ZfP
7.	Kausalität und Freiheit in der Pädagogik (1990)	**5**	3	0	2
8.	Klassifikationsprobleme als Ausdruck des defizitären Charakters der Erziehungswissenschaft? (1994)	**4**	1	1	2
9.	System – Die Antwort der Bildungsphilosophie (1991)	**4**	1	0	3
10.	Ökonomische Denkformen und pädagogischer Diskurs (1997b)	**3**	1	0	2
11.	Vorschlag für ein Modell erziehungswissenschaftlicher Wissensformen (1997a)	**3**	1	1	1
12.	Scheinprobleme in der Erziehungswissenschaft (1996)	**3**	0	1	2
13.	Überlegungen zu einem Kerncurriculum Erziehungswissenschaft (1999)	**2**	0	2	0
14.	Die Entwicklung der Diskussion zum Philosophieunterricht 1945-1979 (1980)	**1**	0	0	1
15.	Ermöglichung von Öffentlichkeit aufgrund neuer Technologien (1989)	**1**	1	0	0
16.	Pädagogik, Skepsis, Erziehungswissenschaft (1994)	**1**	1	0	0
17.	Verpaßte Gelegenheiten? (1994)	**1**	1	0	0
18.	Erziehungswissenschaft und Soziologie (2010)	**1**	0	1	0
19.	Der Positivismusstreit in der deutschen Erziehungswissenschaft, zweiter Teil? (2015)	**1**	1	0	0
	Gesamt	**77**	42	10	25

Quelle: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik und Zeitschrift für Pädagogik je Jahrgänge 1977-2015, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgänge 1998-2015; eigene Berechnungen.

1. Der meistgenannte Text von Vogel lautet „Stichwort: Allgemeine Pädagogik“ (19 Einträge) und führt mit deutlichem Abstand zum nächsten Text „Die neukantianische Pädagogik …“ (7 Einträge) die Liste an. Die weiteren Texte folgen in dichtem Abstand aufeinander. Die letzten sechs Texte haben jeweils nur einen Eintrag.
2. Die meisten Texte (15 von 19) werden auch oder nur von Autorinnen und Autoren der VfwP genannt, aber es ist auch zu erkennen, dass einige Texte überwiegend von Autorinnen und Autoren der ZfP genannt werden, nämlich „Stichwort: Allgemeine Pädagogik“, „Klassifikationsprobleme …“, „System – Die Antwort …“, „Ökonomische Denkform …“, „Scheinprobleme …“; der Text zu „Erziehungswissenschaft und Soziologie“ ist nur einmal genannt, aber in der ZfE.
3. Bei dem meistgenannten Text „Stichwort: Allgemeine Pädagogik“ (Vogel, 1998) ist erläuternd hinzuzufügen, dass er 1998 nicht nur passgenau zur bereits eingesetzten Diskussion um den „Niedergang der Allgemeinen Pädagogik“ (Kauder, 2010a) erschienen ist, sondern auch die Diskussion beeinflusst hat (s. ebd., S. 117 ff.). Die Relevanz dieses Textes ist auch daran zu erkennen, dass er im Jahr 2013 erneut in einem Sammelband veröffentlicht worden ist (s. Vogel, 2013b).

5 (Literatur-)Referentiell-bilanzierende Vermessung

Im Unterschied zur bilanzierenden Vermessung der Rezeption geht es nun nicht mehr um die Frage, wie Vogel rezipiert worden ist, sondern darum, welche Texte er selbst in seinen Veröffentlichungen benutzt hat, es wird also eine Referenz-, aber (aus Zeitgründen) keine Zitationsanalyse vorgelegt.

Allgemeine Angaben dazu: Vogel hat im Zeitraum 1970-2016 insgesamt 1.675 Texte verwendet (zum Vergleich: Alfred Petzelt hat 688 Texte referenziert, also die Hälfte zu denen von Vogel). Davon haben 24 Texte keinen Autor gehabt (= N.N.). Vogel hat 154 Texte herangezogen, die in Co-Autorenschaft verfasst worden sind. Für die Analyse sind alle Texte von Vogel ausgewertet worden, auch Rezensionen, aber keine Texte, die er in Co-Autorenschaft geschrieben hat (weil nicht eindeutig ist, welcher Autor einen Text eingebracht hat)[34].

5.1 Von Vogel oft referenzierte Texte

Die Texte, die Vogel für seine Aufsätze verwendet hat, sind (im Zeitraum zwischen 1970 bis 2015) (erfasst bis zu 4 Nennungen) diese:

Tab. 12: Anzahl der von Vogel meistgenutzten Texte (N = 39) im Zeitraum 1970-2016 (nach Zeiträumen gestaffelt; erfasst bis zu vier Nennungen)

Nr.	Name Autor	Titel (Jahr)	Nng	1970-1979	1980-1989	1990-1999	2000-2009	2010-2016
1.	Benner, Dietrich	Hauptströmungen der Erziehungswissenschaft (1973)	**11**	2	4	4		1
2.	Vogel, Peter	Kausalität und Freiheit in der Pädagogik (1990)	**10**		3	5	1	1
3.	Vogel, Peter	Zur Rekonstruktion pädagogischer Wissensformen (1989)	**10**		2	7		1
4.	Petzelt, Alfred	Grundzüge systematischer Pädagogik (1947)	**8**	1	4	3		
5.	Tenorth, Heinz-Elmar	Berufsethik, Kategorialanalyse, Methodenreflexion (1984)	**7**		1	4	2	
6.	Ruhloff, Jörg	Das ungelöste Normproblem der Pädagogik (1979)	**7**		4	2	1	
7.	Tenorth, Heinz-Elmar	Rationalität der Pädagogik (1977)	**6**		2	3	1	
8.	Tenorth, Heinz-Elmar	Über die disziplinäre Identität der Erziehungswissenschaft (1981)	**6**		2	4		
9.	Fischer, Wolfgang	Unterwegs zu einer skeptisch-transzendentalkritischen Pädagogik (1989)	**6**			3	3	
10.	Brezinka, Wolfgang	Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft (1971)	**6**	1	1	2		2

34 Wären diese Texte auch berücksichtigt, dann kämen 19 weitere Bezugsstellen zur Analyse hinzu.

Nr.	Name Autor	Titel (Jahr)	Nng	1970-1979	1980-1989	1990-1999	2000-2009	2010-2016
11.	Vogel, Peter	Die bürokratische Schule (1977)	**5**	2	2	1		
12.	Vogel, Peter	Die neukantianische Pädagogik und die Erfahrungswissenschaften vom Menschen (1989)	**5**			4	1	
13.	Kant, Immanuel	Kritik der reinen Vernunft (1781)	**5**		3		1	1
14.	Brezinka, Wolfgang	Metatheorie der Erziehung (1978)	**5**		2	3		
15.	Petzelt, Alfred	Pädagogik und Philosophie (1961)	**5**		1	3		1
16.	Benner, Dieterich	Pädagogisches Experiment zwischen Technologie und Praxeologie (1972)	**5**	2	3			
17.	Fischer, Wolfgang	Transzendentalkritische Pädagogik (1979)	**5**		2	2	1	
18.	Weber, Max	Wirtschaft und Gesellschaft (1964)	**5**	3	1	1		
19.	Roth, Heinrich (Hg.)	Begabung und Lernen (1968)	**4**		1	2		1
20.	Lyotard, Jean-Francois	Das postmoderne Wissen (1986)	**4**		1	3		
21.	Mollenhauer, Klaus	Das Problem einer empirisch-positivistischen Pädagogik (1966)	**4**		1	3		
22.	Büttemeyer, Wilhelm/Möller, Bernhard (Hg.)	Der Positivismusstreit in der deutschen Erziehungswissenschaft (1979)	**4**		3			1
23.	Tenorth, Heinz-Elmar	Deutsche Erziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert (1989)	**4**	1	3			
24.	Fend, Helmut	Die empirische Pädagogik (1986)	**4**			3		1
25.	Tenorth, Heinz-Elmar	Die Krisen der Theoretiker sind nicht die Krisen der Theorie (1983)	**4**			3		1
26.	Nohl, Herman	Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie (1935)	**4**		1	2		1
27.	Funke, Gerhard	Die Problematik einer rein empirisch betriebenen Pädagogik (1966)	**4**	1	3			
28.	Roth, Heinrich	Die realistische Wendung in der pädagogischen Forschung (1962)	**4**	1	2			1
29.	Hurrelmann, Klaus	Einführung in die Sozialisationstheorie (1986)	**4**		3		1	
30.	DGfE	Empfehlungen für ein Kerncurriculum Erziehungswissenschaft (2001)	**4**				2	2
31.	Roeder, Peter Michael	Erziehungswissenschaften – Kommunikation in einer ausdifferenzierten Sozialwissenschaft (1990)	**4**			4		
32.	Petzelt, Alfred	Grundlegung der Erziehung (1954)	**4**		3	1		
33.	Zenke, Karl G.	Pädagogik – kritische Instanz der Bildungspolitik? (1972)	**4**	1	1	2		
34.	Baumert, Jürgen/Roeder, Peter Michael	„Stille Revolution“. Zur empirischen Lage der Erziehungswissenschaft (1994)	**4**			3		1
35.	Vogel, Peter	System – die Antwort der Bildungsphilosophie? (1991)	**4**			4		

Nr.	Name Autor	Titel (Jahr)	Nng	1970-1979	1980-1989	1990-1999	2000-2009	2010-2016
36.	Montada, Leo	Themen, Traditionen, Trends (1987)	**4**			3		1
37.	Vogel, Peter	Vom Umfang und Grenzen der Lernfähigkeit empirisch-analytischer und systematischer Pädagogik im Streit miteinander (1991)	**4**			2		1
38.	Vogel, Peter	Von der dogmatischen zur skeptischen Pädagogik (1988)	**4**			3	1	
39.	Kant, Immanuel	Über Pädagogik (1803)	**4**		1		1	2

Quelle: Eigene für diesen Beitrag angestellte Recherchen.
Notiz: Eine fünfmal vorkommende Angabe „Kant. Werke" ist ihrer pauschalen Unspezifität wegen nicht berücksichtigt worden. Die Abkürzung „Nng" bedeutet Nennungen.

Anlässlich der Tabelle[35] sind folgende Aspekte festzuhalten:

1. Der von Vogel meistreferenzierte Text (11 Nennungen) ist Benners Buch „Hauptströmungen der Erziehungswissenschaft"[36].
2. Knapp dahinter mit je 10 Nennungen liegen auf dem zweiten und dritten Platz zwei Texte von Vogel selbst (= „Kausalität und Freiheit in der Pädagogik"; „Zur Rekonstruktion pädagogischer Wissensformen"), alle weiteren Texte haben maximal 8 Nennungen und folgen in dichter Staffelung.
3. Auch wenn es merkwürdig aussehen mag, dass Vogel mit sieben eigenen Texten in der Liste geführt ist, ist dagegen nichts einzuwenden (erst recht nicht der mögliche Vorbehalt von Eitelkeit), weil Selbstzitationen auch in der Erziehungswissenschaft nicht ungewöhnlich sind. (Nebenbei gesagt: Während Vogel von allen 1.675 von ihm referenzierten Texten 78[37] eigene = 4,6% nennt, liegt die Quote bei Petzelt dreimal höher, denn Petzelt nennt in 688 Referenzen eigene Texte 88mal, und das sind 12,8%.) Sieht man sich diese sieben Texte an und vergleicht sie mit den in Tab. 10 genannten, dann ist (1.) der dort meistrezipierte Text „Stichwort: Allgemeine Pädagogik" hier nicht dabei, wohl aber die sechs in Tab. 10 genannten Texte (= Nr. 2, 3, 4, 5, 7 und 9). Offenbar hat Vogel in seinen Texten ab 1999 kaum Anlass gehabt, diesen Beitrag (den er insgesamt[38] nur zweimal in seinen Texten verwendet hat), der von anderen Personen oft beachtetet wird, ins Spiel zu bringen. Von diesem Text und seiner quantitativen Häufigkeit her decken sich die im Vergleich der Tabellen 10 und

35 Angenommen, man wüsste nicht, wer die Person ist, die diese Texte referenziert hat, würde man vielleicht nicht auf Vogel tippen, aber mit ziemlicher Sicherheit auf eine Person, die in der Teildisziplin Allgemeine/Systematische Pädagogik beheimatet ist, denn unseres Erachtens sähe eine entsprechende Liste eines Medien- oder eines Schulpädagogen etc. sehr wahrscheinlich anders aus.

36 Diese Angaben bestätigen, dass auch für Vogel Benner ein sehr wichtiger disziplinärer Referenzautor ist (s. Lenzen, 2001, S. 272).

37 Darunter sind 3 in Co-Autorenschaft entstandene Texte.

38 Wir beziehen uns dabei auf die der Tabelle 11 zugrundeliegende Grundtabelle.

11 zeigenden Fremd- und Selbsteinschätzungen nicht miteinander, wohl aber liegt eine *weitgehende Deckung* vor, wenn man berücksichtigt, dass sieben von neun Texten Vogels auch in der Wahrnehmung von außen eine Rolle spielen.

4. Personen, von denen Vogel mehr als einen Text oft referenziert, sind Tenorth (5 Texte), Petzelt (3), Benner, Brezinka, Roth und Kant (je 2). Ohne dies weiter zu entfalten, kulminiert in der Nennung dieser Autoren mit den genannten Texten die Ausrichtung Vogels zur Erziehungs- und Bildungsphilosophie[39] (Benner, Petzelt) und auf theoretische Wissenschaftsforschung[40] (Brezinka, Tenorth, Roth), wie bereits oben gesagt. Nebenbei: In dieser Liste sind mit Fischer und Ruhloff nur zwei Personen mit Texten erwähnt, mit denen Vogel (s. Tab. 9) engere Arbeitskontakte (gehabt) hat.
5. Sieht man auf die Erscheinungsjahre der genannten Texte, so sind bis auf zwei von Kant alle anderen 37 Texte keine sogenannten „klassischen"; vielmehr ist die Liste v.a. eine mit Texten der 1960er und 1970er Jahre (zusammen 24)[41]. Das bedeutet, dass Vogel v.a. solche Texte referenziert, die seit seinem Studium (s. Tab. 1) erschienen sind und seinen akademischen Weg begleitet haben.
6. Die Nennungen der Texte sind nach Jahrzehnten differenziert worden. Es ist zu erkennen[42], dass es zwar keinen Text gibt, den Vogel in jedem Zeitraum referenziert hat, dass aber zwei Texte (Benner Nr. 1 und Brezinka Nr. 10) in vier von fünf Zeiträumen genannt werden, die Vogel folglich seit den 1970er Jahren beschäftigt haben, das gilt in schwächerem Maß für zehn Texte, die dreimal referenziert worden sind.

Es gibt noch drei weitere Aspekte, die aus Anlass der Tabelle 11 angesprochen werden können, aber in ihr (weil sie einen auf vier Nennungen begrenzten Ausschnitt darstellt) nicht sichtbar werden. Die Analyse der dieser Tabelle zugrundliegenden Gesamttabelle[43] aller von Vogel referenzierten Texte zeigt – erstens –, dass Vogel wichtige Texte von mit ihm (+/-20 Jahre) älteren oder jüngeren Vertreterinnen und Vertretern des (mit seinen Worten formuliert) Establishments der Allgemeinen/Systematischen Pädagogik kennt und referenziert hat. In der Grundtabelle gibt es – zweitens – zahlreiche Texte, die nur einmal von Vogel referenziert worden sind, und dies ist oft darauf zurückzuführen, dass Vogel nicht immer mit dem nahezu identischen Referenzcorpus arbeitet, sondern sich (wie sein Doktorvater W. Fischer es auch getan hat) je nach Anlass und thematischer Ausrichtung (etwa: Vogel, 2001; Vogel, 1999d; Bögemann & Vogel, 2002; Vogel, 1992) auch spezi-

39 Siehe die Texte von Kant, Fischer, Benner, Petzelt.

40 Siehe die Texte Nr. 5, 8, 14, 19, 21, 22, 24, 25, 27, 31, 33, 34.

41 Genau aufgeschlüsselt: 5 Texte sind vor 1960 erschienen, 6 in den 1960er Jahren, 10 in den 1970er, 12 in den 1980er, 5 in den 1990er Jahren und einer 2001.

42 Selbstreferentielle Nennungen werden in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt.

43 Diese Tabelle ist nicht abgedruckt, weil dann der vorliegende Beitrag zu umfangreich geworden wäre.

fisch in ein Thema einarbeitet. Schließlich – drittens – sind Referenz- und Zitationsanalysen aus Sicht der Wissenschaftsforschung zwar wichtig, um auf Kommunikationsstrukturen innerhalb einer Disziplin aufmerksam zu werden, aber sie sind auch nur begrenzt aussagekräftig, weil (s. Hornbostel, 1997, S. 307; Gläser, 2006, S. 351) sie i.d.R. nicht als Listen der von Autorinnen und Autoren meistgeschätzten Texte zu verstehen sind, sondern ihre Zusammensetzung v.a. dem thematischen Anlass entsprechen dürfte[44].

5.2 Von Vogel meistreferenzierte Autoren

Zum Abschluss dieses Abschnitts wird noch tabellengestützt dargestellt, auf welche *Autoren* sich Vogel häufig mit seinen Referenzen bezogen hat.

Tab. 13: Anzahl der von Vogel meistgenannten Autoren (N = 37) im Zeitraum 1970-2016 (erfasst bis zu sieben Nennungen)

	Autor	Anzahl differenter Einzeltexte	Texte in Allein-Autorenschaft	Texte in Co-Autorenschaft	Gesamt
1.	Vogel, Peter	34	79	3	82
2.	Tenorth, Heinz-Elmar	38	63	8	71
3.	Fischer, Wolfgang	39	62	1	63
4.	Ruhloff, Jörg	25	38	6	44
5.	Petzelt, Alfred	13	32	0	32
6.	Benner, Dietrich	10	30	0	30
7.	Kant, Immanuel	14	28	0	28
8.	Luhmann, Niklas	16	13	12	25
9.	Brezinka, Wolfgang	6	18	0	18
10.	Herbart, Johann Friedrich	14	17	0	17
11.	Zedler, Peter	8	12	5	17
12.	Mollenhauer, Klaus	7	14	1	15
13.	Heitger, Marian	9	14	1	15
14.	Rumpf, Horst	8	8	6	14
15.	Klafki, Wolfgang	10	12	2	14
16.	Hurrelmann, Klaus	9	8	6	14
17.	Herrmann, Ulrich	8	10	3	13
18.	DGfE	5	13	0	13
19.	Weber, Max	8	13	0	13

44 Die letztere Behauptung wird sich u.E. belegen lassen; die erstere hingegen schwerlich, da aus referenzierten Texten nur dann hervorgeht, dass ein Autor einen Text sehr schätzt, wenn er es selbst dem Zitat oder dem Vergleichsbeleg explizit hinzufügt – und das ist doch sehr selten der Fall und hängt auch noch vom „Standing“, vom Status, vom Alter und vom Grad der fachlich Anerkennung ab, die eine Person in einer Disziplin besitzt.

Autor	Anzahl differenter Einzeltexte	Texte in Allein-Autorenschaft	Texte in Co-Autorenschaft	Gesamt
20. Blankertz, Herwig	7	11	2	13
21. Roth, Heinrich	3	12	0	12
22. Schorr, Eberhard	7	1	11	12
23. Lenzen, Dieter	10	10	1	11
24. Gruschka, Andreas	6	2	9	11
25. Geulen, Dieter	6	8	2	10
26. Horn, Klaus-Peter	8	8	2	10
27. Roeder, Peter Michael	4	4	6	10
28. Hönigswald, Richard	8	9	0	9
29. Terhart, Ewald	7	9	0	9
30. Ballauff, Theodor	4	8	0	8
31. Funke, Gerhard	4	8	0	8
32. Mager, Karl	7	8	0	8
33. Oelkers, Jürgen	8	7	1	8
34. Martens, Ekkehard	8	8	0	8
35. Flitner, Wilhelm	2	7	0	7
36. Humboldt, Wilhelm von	5	7	0	7
37. Lyotard, Jean-Francois	4	7	0	7

Quelle: Eigene für diesen Beitrag angestellte Recherchen.

Es ist nach den bisherigen Analysen nicht nochmals erforderlich, die hier erneut sichtbare Orientierung Vogel an der Erziehungs- und Bildungsphilosophie[45] und der Wissenschaftsforschung[46] detailliert zu belegen. Insofern können die folgenden Aspekte herausgestellt werden:

1. Vogel ist – was nach der Analyse zu Tab. 11 nicht überrascht – für sich selbst der am häufigsten genannte Referenzautor und führt die Tabelle mit 82 Nennungen (bei 34 differenten Texten) deutlich an. Dann folgt Tenorth mit 71 Nennungen als der für Vogel wichtigste Referenzautor, von dem Vogel 38 unterschiedliche Texte referenziert hat. Auf Platz 3-4 sind Fischer und Ruhloff (von denen er 39 bzw. 25 differente Texte referenziert hat) zu finden, also Autoren, denen Vogel über die Promotion, die Habilitation, das Duisburger Colloquium Paedagogicum und das Salzburger Symposion eng verbunden ist und über die er sich akademisch sozialisiert hat. Dann folgt Petzelt, der einer der wichtigsten Referenzautoren (wie auch Hönigswald auf Platz 28) für die gleichnamige Petzelt-Schule und damit für Vogel, Fischer und Ruhloff ist[47].

45 Siehe Nr. 3-7, 10, 12-13, 17, 20, 23, 24, 28, 30-33, 35-37.

46 Siehe Nr. 2, 8, 9, 19, 21, 22, 26, 27.

47 Eine zu der hier vorgelegten entsprechende Analyse zu Fischer und Ruhloff wird höchstwahrscheinlich hinsichtlich Petzelt zu ähnlichen Ergebnissen kommen.

2. Auf den weiteren Plätzen mit mehr als 20 Nennungen stehen Benner, Kant und Luhmann: Dass Kant in der Liste oben steht, ist weniger verwunderlich als einerseits der Umstand, dass er angesichts der Häufigkeit, mit der Vogel sich in mündlichen Diskussionen am Lehrstuhl und auf Tagungen auf ihn bezieht, nicht mehr Nennungen hat; das ist aber andererseits nach Tabelle 11 erwartbar gewesen, denn Kants „Kritik der reinen Vernunft" hat mit 5 Nennungen bei den meistreferenzierten Texten eher einen Mittel- als einen Spitzenplatz wie auch seine dort mit 4 Nennungen geführte Vorlesung „Über Pädagogik". – Dass Dietrich Benner für Vogel ein wichtiger Referenzautor ist, von dem Vogel gleich 10 unterschiedliche Texte referenziert hat, war nicht erwartbar, es zeigt aber die große Bedeutung, die Benner sowohl für die Disziplin Erziehungswissenschaft und erst recht im „Lager" der Allgemeinen/Systematischen Pädagogik hat. – Die Nennung von Luhmann (und zusätzlich die von Schorr) hat ihre Ursache darin, dass deren zwischen 1982 und 2004 gemeinsam herausgegebenen Texte, z.B. „Zwischen Technologie und Selbstreferenz" (Luhmann & Schorr, 1982), von Vertretern der Allgemeinen/Systematischen Erziehungswissenschaft (s. Lenzen, 2004, S. 7) und von der Vorgängerkommission Wissenschaftsforschung der DGfE (s. Luhmann & Schorr, 1982, S. 9 f.) ab Ende der 1970er Jahre intensiv diskutiert worden sind und in den 1940er Jahren geborenen Vertreterinnen und Vertreter der Generation der Systematischen Erziehungswissenschaft nachhaltig beeinflusst haben.
3. Während die Liste zu den meistgenannten Texten in Tabelle 11 fast ausschließlich zeitgenössische Texte der 1960er bis in die 1990er Jahre enthält, sind in der Liste zu den meistgenannten Referenzautoren neben Kant (28 Nennungen) auch Herbart (17) Mager (8) und Humboldt (7) zu finden, d.h. klassisch-aufklärerisch-neuhumanistische Autoren, von denen Vogel insgesamt 40 differente Einzeltexte mit insgesamt 60 Referenzierungen berücksichtigt hat. Daran wird deutlich, dass einer der *latenten* Interessen- bzw. Arbeitsschwerpunkte Vogels in der Bearbeitung der „Wissenschaftsgeschichte der Erziehungswissenschaft, inbes. Entstehung der modernen Pädagogik im 18. Jahrhundert" (Vogel, 2016b, S. 128) liegt – dieser wissenschaftshistorische Aspekt ist in der oben erfolgten biographisch-bilanzierenden Darlegungen in den darauffolgenden Analysen nicht sichtbar gewesen, für Vogel aber v.a. seit 1995 wichtig (auch wenn er ihn bis 2015 „dekanbedingt" nicht intensiv verfolgen konnte).

6 Ausblick: Lücken und Strukturen oder: „Was wissen wir, wenn wir das wissen?"

Angesichts der analysierten Materialfülle und des damit verbundenen großen Recherche- und Aufbereitungsaufwands ist es im Rahmen der hier vorgelegten Studie nicht (mehr) möglich gewesen, auch noch (1. Lücke) inhaltliche Argumen-

tationsstrukturen oder -muster Vogels nachzuzeichnen. Diese Lücke zu schließen, wäre ebenso nachzuholen wie z.B. eine Rezeptionsanalyse zu Vogel anhand der Kommissionsbände sowohl der Wissenschaftsforschung als auch der Erziehungs- und Bildungsphilosophie (2. Lücke) und eine entsprechende Analyse zur Rezeption in der „Pädagogischen Rundschau" (3. Lücke).[48]

Jenseits dieser Lücken kann diejenige Frage gestellt werden, die Vogel in Diskussionen zu Vorträgen (v.a. solchen aus der anthropologischen Wissenschaftsforschung und der qualitativen Biographieforschung) oft stellt[49]: „Was wissen wir, wenn wir das wissen?". Deutlich geworden ist, dass Vogel (1.) ein in der Allgemeinen/Systematischen Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft *nicht typischer Grenzgänger* ist zwischen Erziehungs- und Bildungsphilosophie und Wissenschaftsforschung, der hier wie dort renommiert ist und beachtet wird. Ebenfalls ist (2.) deutlich geworden, dass Vogel sein Grenzgängertum genutzt hat, als er funktional in akademische Ämter etwa als Dekan eingebunden worden ist und diese Herausforderung (vielleicht gleichermaßen nolens wie volens und auch produktiv-publizistisch, s. Vogel, 2002b) angenommen hat[50]. Schließlich (3.) hat er bei allen biographisch-beruflichen Belastungen den Kontakt zu aktuellen Diskussionen mindestens in der Allgemeinen/Systematischen Erziehungswissenschaft und zu Fragen der Wissenschaftsforschung (incl. solche zu neuen Studiengangsstrukturen) nicht verloren, sondern sich konstant zu Wort gemeldet, und er wird als wichtige Referenzgröße wahrgenommen, ist also in der Disziplin „vernetzt". – Dass das mit der vorliegenden Studie gewonnene Wissen genauer sein könnte (und insbesondere bei den Arbeitskontakten nicht trennscharf genug ist), ist auch zuzugeben, wie man am Beispiel Tenorths sieht, der zwar in den Referenzanalysen, aber nicht in den Rezeptionsanalysen vorkommt.

Es gibt einen weiteren Aspekt, der auf der Suche nach Spuren und Strukturen in Ansätzen sichtbar geworden ist, und er betrifft die vorliegende Studie selbst: Eine empirische Vermessung nach biographischen, bibliographischen, rezeptionellen und referentiellen Items ist – bei allen offenen Lücken und sofern entsprechendes Material vorliegt – durchführbar, und es sind Querverbindungen zwischen diesen Items herstellbar. Angesichts der zu Beginn genannten exemplarischen Lücken der Wissenschaftsforschung liegt zusätzlich zum Text von Lenzen (2001) eine weitere Studie vor, die als *Blaupause* für weitere Studien zu weiteren Personen der Erziehungswissenschaft dienen kann. Auf diese Weise – erst recht, wenn man Querverbindungen zu mehreren ähnlichen Studien herstellen kann – sind die oft

48 Auch wäre nachzuholen die Entwicklung des Lehrstuhls (samt seiner Denomination), den er seit 1995 in Dortmund innegehabt hat.

49 In anderen Worten geht auch Lenzen (2001, S. 275-276) dieser Frage nach.

50 Gleiches gilt hinsichtlich von drei Texten Vogels zu „Pflege" bzw. „Pflegepädagogik", mit denen er sein zwischen 1991 und 1995 gewonnenes Wissen aus seiner Tätigkeit am Fort- und Weiterbildungsinstitut für Gesundheits- und Sozialberufe (s. Tab. 1) reflektiert und nutzt.

noch unbekannten Rezeptionswege in der Disziplin (s. Lenzen, 2001, S. 275 u. 276) und damit Einblicke in die „innere“ oder besser: die „publizistische Arbeitsbiographie“ sowie in textuell nachweisbare Wandlungen und Kontinuitäten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu gewinnen, oder kürzer: zur Selbsterforschung des Wissens der Erziehungswissenschaft über sich und ihr Personal. So gesehen ist der Titel des Beitrags mehrdeutig, insofern versucht worden ist, „Spuren und Strukturen“ sowohl eines Wissenschaftlers als auch der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung zu finden.

Literatur

Austermann, S., Freitag, J., Vogel, P. & Wigger, L. (2004). Kerncurriculum Erziehungswissenschaft – Konzepte und Erfahrungen. *Erziehungswissenschaft* 15(28) 37-48.

Bellmann, J. (1999). Die Konstruktion des Ökonomischen bei Eduard Spranger und Theodor Litt. *Zeitschrift für Pädagogik*, 45(2), 261-279.

Bellmann, J. (2001). Zur Selektivität des pädagogischen Blicks auf Ökonomie. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 77(4), 386-408.

Benner, D. (1989). Systematische Pädagogik und historische Rekonstruktion. In P. Zedler & E. König (Hrsg.), *Rekonstruktionen pädagogischer Wissenschaftsgeschichte. Fallstudien, Ansätze, Perspektiven* (S. 363-387) Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.

Benner, D. (1993). Über die Aufgaben der Pädagogik nach dem Ende der DDR. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(6), 891-906.

Bögemann-Großheim, E. & Vogel, P. (2002). Pflegepädagogik. In H.-U. Otto, T. Rauschenbach & P. Vogel (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft: Arbeitsmarkt und Beruf* (S. 143-151). Opladen: Leske und Budrich.

Breinbauer, I.M. (1994a). Das Verhältnis von Theorie und Praxis im Wandel von der prinzipienwissenschaftlichen zur skeptischen Pädagogik. Ein Stück Wissenschaftsgeschichte. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 70(1), 54-77.

Breinbauer, I.M. (1994b). Von der Applikationslogik zur reflektierenden Urteilskraft. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 70(4), 434-453.

Breinbauer, I.M. (2002). AEIOU – Allen Ernstes ist Orientierung u… Anfragen an pädagogische Performativität. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 78(1), 1-23.

Brezinka, W. (2000*). Pädagogik in Österreich. Bd.1.* Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Ehrenspeck, Y. (1998). Teildisziplin ohne Allgemeine Erziehungswissenschaft? Folgen unterlassener Reflexion, Begriffskritik und Grundlagenforschung beim Theorieimport „Alltag“. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 1(2), 181-201.

Ehrenspeck, Y. (1999). Sozialpädagogik und Allgemeine Erziehungswissenschaft – jenseits von Minderwertigkeitskomplex und Schulmeisterei. Eine Replik auf Christian Niemeyer. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 2(1), 121-125.

Elzer, H.-M. (1985). *Begriffe und Personen aus der Geschichte der Pädagogik*. Hrsg. v. F.J. Eckert und K. Lotz. Frankfurt am Main/Bern/New York: Moritz Diesterweg.

Fischer, W. (1993). Vom Sinn und Unsinn des „Sollens“ in der Pädagogik. Eine Problemskizze. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 69(4), 440-457.

Fischer, W. (Hrsg.) (1994). *Colloquium Paedagogicum*. Studien zur Geschichte und Gegenwart transzendentalkritischer und skeptischer Pädagogik. Sankt Augustin: Academia Verlag.

Fischer, W. & Vogel, P. (Hrsg.) (1983). *Die Philosophie im Rahmen der Bildungsaufgabe der Sekundarstufe II*. Duisburg: Verlag der sozialwissenschaftlichen Kooperative.

Fromme, J. (2000). Lehren und Lernen als Arbeit an Differenzen. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 76(4), 513-531.

Fromme, J. (2001). Irritation als ein zentrales Motiv für Lernen und Bildung. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 77(4), 409-428.

Fuchs, T. (2015). „Hauptsache anders", „Hauptsache neu"? Über Normativität in der Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 91(1), 14-37.

Gläser, J. (2006). *Wissenschaftliche Produktionsgemeinschaften*. Frankfurt/New York: Campus-Verlag.

Grunert, C. (2012). Erziehungswissenschaft im Spiegel ihrer Studiengänge. Die Studienreform und ihre Folgen für die Disziplin. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 15(3), 573-596.

Grzesik, J. (2010). Welchen Erkenntnisgewinn kann die Neuropsychologie für den Prozess der erzieherischen Beeinflussung erzielen? In S. Schlüter & A. Langewand (Hrsg.), *Neurobiologie und Erziehungswissenschaft. Die neueren Konjunkturen pädagogischer Wissenschaftsforschung aus historischer und systematischer Perspektive* (S. 161-185). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Herzog, W. (2005). Pädagogik und Psychologie im Wörterbuch. Zur Normalität der Erziehungswissenschaft. *Zeitschrift für Pädagogik,* 51(5), 673-693.

Heyting, F. (2004). Beobachtungen zur internationalen Anschlussfähigkeit der Allgemeinen Erziehungswissenschaft in Deutschland. *Zeitschrift für Pädagogik,* 50(1), 99-111.

Hoffmann, D. (Hrsg.) (1991). *Bilanz der Paradigmendiskussion in der Erziehungswissenschaft.* Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.

Horn, K.-P. (2002). Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaftsforschung (AfW) bzw. Kommission AG Wissenschaftsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Tagungen, Publikationen, Themen. In L. Wigger, E. Cloer, J. Ruhloff, P. Vogel & C. Wulf (Hrsg.*), Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft* (S. 181-211). Opladen: Leske und Budrich.

Horn, K.-P. (2003). *Erziehungswissenschaft in Deutschland im 20. Jahrhundert. Zur Entwicklung der sozialen und fachlichen Struktur der Disziplin von der Erstinstitutionalisierung bis zur Expansion.* Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Horn, K.-P. & Lüders, C. (1997). Erziehungswissenschaftliche Ausbildung zwischen Disziplin und Profession. Zur Einleitung in den Themenschwerpunkt. *Zeitschrift für Pädagogik,* 43(5), 759-769.

Hornbostel, S. (1997). *Wissenschaftsindikatoren*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hornbostel, S. & Keiner, E. (2002). Evaluation der Erziehungswissenschaft. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 5(4), 634-653.

Hornstein, W. (2001). Erziehung und Bildung im Zeitalter der Globalisierung. Themen und Fragestellungen erziehungswissenschaftlicher Reflexion. *Zeitschrift für Pädagogik,* 47(4), 517-537.

Jergus, K., Koch, S. & Thompson, C. (2013). Darf ich dich beobachten? Zur ‚pädagogischen Stellung' von Beobachtung in der Frühpädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik,* 59(5), 743-760.

Kauder, P. (1990). Alfred Petzelt 1886-1967. Ein Lebenslauf. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 66(3), 360-380.

Kauder, P. (2010a). *Niedergang der Allgemeinen Pädagogik? Die Lage am Ende der 1990er Jahre*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Kauder, P. (2010b). Wissenschaftliche Schulen in der Erziehungswissenschaft. Exemplarische und explorative Annäherungen an ein kaum erforschtes Thema. *Zeitschrift für Pädagogik,* 56(4), 564-581.

Kauder, P. (2015a). Die Petzelt-Schule in der deutschsprachigen Pädagogik: Personen – Kriterien – Programm – Entwicklung – Wirkungen. Spurensuche aus Sicht der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik,* 91(2), 217-243.